

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 50.

Erscheint jeden Samstag.

14. Dezember.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:

Aktengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Ein Pestalozzidenkmal in Zürich. — Das Tierexperiment. — Schule und Alkoholismus. II. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulausschreiben. — Empfehlenswerte Jugendschriften. — **Bellage:** Jugendschriften.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Schweizerische Lehrerzeitung“ bis Neujahr gratis.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute abend 4 Uhr Übung im Grossmünsterschulhaus. Da für das Pestalozzidenkmal Konzert in nur noch wenigen Übungen das Programm bewältigt werden muss, ist das Erscheinen aller unserer Mitglieder **dringend** notwendig. *Der Vorstand.*

Gesellschaft für deutsche Sprache. Sitzung Samstag, den 14. Dezember, nachm. 4 Uhr, im „Pflanzen“ am Zeltweg (1. Stock). Geschäfte: 1. Mitteilungen und Aufträge betr. den Vortragskurs. 2. Prof. Dr. J. J. Egli: Über volkstümliche Ableitungen von Ortsnamen zur Bezeichnung der Ortsbewohner. — Alle Freunde unserer Bestrebungen sind eingeladen, neue Mitglieder stets willkommen. *Der Vorstand.*

Schulkapitel Meilen. 14. Dez., 9 Uhr, in Küsnacht. Tr.: 1. Begutachtung der Lesebücher von Lüthi. Hr. Meier in Obermeilen, Hr. Hasler in Männedorf. 2. Der Leseunterricht in der Dorfschule zu Erlenbach anno 1772. Ref. Hr. Grob in Erlenbach. 3. Über das Zusammenwirken von Schule und Familie. Ref. Hr. Hungartner in Wetzwil.

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein. 14. Dez., 2 Uhr, „Limmathof“ Zürich, Delegiertenversammlung.

Langue française.

Un professeur diplômé pour l'enseignement moyen de la langue française et ayant enseigné pendant nombre d'années dans des institutions, cherche une place analogue en Suisse. Bonnes références. (O.V. 589) S'adresser sous chiffre F 76301 à Haasenstein & Vogler, St.-Imier.

Den verehrlichen Hausfrauen diene, dass auf keine Art fade Suppen wohlgeschmeckender und kräftiger gemacht werden können, als mit

MAGGI'S

Suppenwürze. Zu haben in allen Speiserei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. (O.V. 582) Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Glesschälchen zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Zu verkaufen.

Ein noch fast neues Cello, billig. (O.V. 513) (O.V. 514) **Gächter, Lehrer, Schmittler,** (St. Gallen.)

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Jahrbuch

des

Unterrichtswesens in der Schweiz.

- Jahrgang 1888, von C. Grob, gr. 8^o broschirt, VI und 228 Seiten. 4 Fr.
Jahrgang 1889, von C. Grob, gr. 8^o broschirt, XVI und 366 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Militärdienstpflicht der Lehrer in der Schweiz*. 30 Seiten.)
Jahrgang 1890, von C. Grob, gr. 8^o broschirt, VIII und 296 Seiten. 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Lehrerbildungsanstalten in der Schweiz*. 47 Seiten.)
Jahrgang 1891, von Dr. A. Huber, gr. 8^o broschirt, VIII, 172 und 148 Seiten 4 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Unentgeltlichkeit der individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien in der Schweiz* 1893. 52 Seiten.)
Jahrgang 1892, von Dr. A. Huber, gr. 8^o broschirt, XII, 238 und 152 Seiten 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Staatliche Ruhegehälter, Pensions-, Alters-, Witwen- und Waisenkassen der Volksschullehrer und der Lehrer an höheren Lehranstalten in der Schweiz* 1893. 107 Seiten.)
Jahrgang 1893, von Dr. A. Huber, gr. 8^o broschirt, XII, 188 und 204 Seiten. 5 Fr. (Mit einer einleitenden Arbeit: *Die Fürsorge für die Stellvertretung der Lehrer an der Volksschule und an den höheren Schulen in der Schweiz* 1894. 58 Seiten.)

— Vorrätig in allen Buchhandlungen. —



Eingetragene Schutzmarke.

Schweizer Seide ist die beste!

(O.V. 512)

Wir offeriren

schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

von **65 Cts.** bis **Fr. 25.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben.

Portofreier Versand an Private

in jedem beliebigen Quantum.

— Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten. —

Luzern Schweizer & Co., Luzern
Seidenstoff-Export.

Porto- und zollfreier Versand nach allen Ländern.

Lehrstellen-Ausschreibung.

An der Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen sind auf Mai 1896 zwei Lehrstellen neu zu besetzen: die eine für Rechnen und Naturkunde die andere für Deutsch, Französisch und Geschichte. Gehalt 3000 Fr. mit Alterszulagen bis 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis auf 75% des Gehaltes.

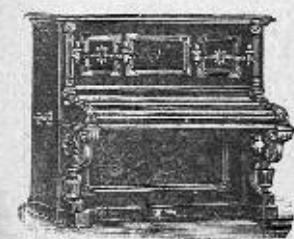
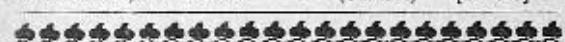
Anmeldungen nimmt bis zum 24. Dezember 1. J. entgegen der Präsident des Schulrates, Herr Major Zolli-kofer-Wirth. [OV 588]

St. Gallen, den 30. November 1895.

Die Kanzlei des Schulrates.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die Sehlisgemeinden Obstdalen und Filzbach gedenken, auf das Frühjahr 1896 in Obstdalen eine dreiklassige Sekundarschule zu eröffnen und suchen für dieselbe eine tüchtige Lehrkraft. Anfangsbesoldung 2200 Fr. Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember a. c., begleitet von Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf, an den Präsidenten des Sekundarschulrates Obstdalen-Filzbach, Herrn Pfarrer Graf in Obstdalen, zu richten. (OV 589) [OV 571]



Piano-Fabrik
A. Schmidt-Flohr,
(OV 572) Bern (OV 494)

Begründet 1830.

offeriert:

PIANOS

neuester Konstruktion.

Grösste Solidität. — Billige Preise.

Gesangreicher Ton, Geschmackvolle Ausstattung.

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Vertreter in Zürich: J. Muggli, Bleicherwegplatz.



J. H. Pestalozzis

Portrait.

Gedenkblatt zu seiner 150-jährigen Geburtsfeier.

Preis 1 Fr. — In Partien bezogen Preisermässigung bis zu 50%. (OV 586) [OV 586]

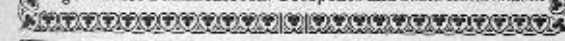
„Unter den Pestalozzibildern vielleicht das ausdrucksvollste und charakteristischste.“ *Zürcher Post.* — „Edel und schön behandelt, ein sehr gutes Bild, als Holzschnitt ein Meisterwerk.“ *Schweizerische Lehrerzeitung.* — „Es bildet einen prächtigen Zimmerschmuck in jede Studirstube.“ *Preussische Lehrerzeitung.*

Verlag von Heinrich Schen, Zürich 1.



Körperlich und geistig Zurückgebliebene

(Knaben und Mädchen) finden jederzeit Aufnahme in der sehr gesund gelegenen Erziehungsanstalt von E. Hasenfratz in Weinfelden. Sorgfältige Pflege und Erziehung gründlicher Unterricht — auf je 6 Kinder eine besondere Lehrkraft. — Eigentliches Familienleben. Prospekte und beste Referenzen.



H. Suter, Pianofabrik,

14 Pianogasse Zürich-Enge Pianogasse 14

Verkauf, Tausch, Vermietung

Stimmungen und Reparaturen. (OV 587) [OV 587]



Carpentiers

Haushaltungsbuch

mit Vorwort von Pfarrer Fr. Hemmann, ist wegen seiner Übersichtlichkeit und Einfachheit das zweckmässigste und darum beliebteste Haushaltungsbuch.

Einfache Ausgabe zu Fr. 2. — Elegante Ausgabe Fr. 3. — Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen.

Verlag von Paul Carpentier, Buchfabrik, Zürich. [OV 575]

Wo nicht erhältlich, liefere direkt.



Erste schweizerische

Theater- & Masken-Costumes-Fabrik und Verleih-Institut

VON

[OV 587]

MEILI & KAISER

14 Greifengasse 14

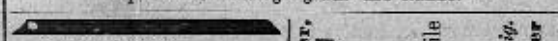
BASEL

15 Utengasse 15

Telephon No. 791. Telgr.-Adr.: Kostümkaiser

empfehlen ihr äusserst reichhaltiges Lager von ca. 25000 Costumes für Herren, Damen und Kinder in jedem Zeitalter, für Theater-Aufführungen, histor. Festschiffe und Festzüge, Maskenhalle, Marmorgruppen, lebende Bilder, sowie für alle bestehenden Turnertänze und Reigen in kompletten Ausstattungen mit allen nötigen Requisiten — Grosses Lager in Militär-Uniformen aller Nationen und Grade. — Reichhaltige Auswahl in Bärten, Perücken und Schminken etc. kauf- oder leihweise. — Prompte und gewissenhafte Bedienung. — Billigste Mietpreise. — Verkauf von la. geschlossenen Salon-Bongal- und Magnesium-Feuer. [OV 589]

Spezialisierte Kataloge gratis und franko.



Sieben erschienen:

Weihnachts-Kantate

gedichtet von H. Weber, Pfarrer in Hegg

für Sopran- und Bariton-Solo, Frauen-, Männer- und gemischten Chor mit Orgel- (Harmonium-) oder Klavierbegleitung komponiert von

J. Nater,

Organist in Wädenswil.

Partitur Preis Fr. 4. — netto.

Chorstimmen (in Partitur) à 50 Cts. netto.

Die Weihnachtskantate wurde bereits im Manuscript in Wädenswil und Mändorf mit grossem Erfolge aufgeführt, und stehen Auführungen in Zürich, Thalwil und andern Orten bevor. Die Kantate zeichnet sich durch grossen Melodienreichtum und ganz besonders durch leichte Ausführbarkeit aus. Grössere Vereinen zu Stadt und Land (auch Vereinigungen von Frauen- oder Töchterschören mit Männerchören) wird mit dieser Kantate zu musikalischen Veranstaltungen zur Weihnachtszeit, oder auch für Konzerte überhaupt, ein Gesangsstoff geboten, wie er wohl schöner und edler nicht zu finden ist. (OV 584) [OV 584]

Die Partitur steht Interessenten gern zur Ansicht zu Diensten vom Verleger

Ad. Holzmann, Musikalienhdlg., in Zürich (zum neuen Museum, vis-à-vis der Fleischhalle).



Sieben erschienen und zu beziehen durch W. Decker, [OV 580]

Zwei Lieder

Pestalozzifeier

für 2- und 3-stimmigen Schülerchor in leichtem Stil komponiert von W. Decker, Lehrer der Musik am thurgauischen Lehrerseminar.

Preis: 10 Rp. für beide Nummern zusammen, 2- u. 3-stimmig. Ebendasselbe: Zwei Lieder zur Pestalozzifeier für 4-stimmigen Männerchor. Preis à 10 Rp.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger,

Schuldirektor in Bern,

vormals

Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe — Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Ernstes und Heiteres.

Lied zur Pestalozzifeier für die Kleinen.

Melodie: Weisst du, wie viel Sterne stehen. Silcher.

Allerwärts in trauten Kreisen Klein und gross sich heutz' gesellt, Lieb' und Wohlthun laut zu preisen, Die beglücken froh die Welt. Pestalozzi, dir vor allen Auch der Kleinsten Wohlgetallen: In der Armen düstre Nacht Hast du Trost und Licht gebracht.

Mutterliebe, Vaterfreue Sind uns nahe Tag und Nacht; Dass uns nimmer Unheil drübe, Hält ihr Auge ob uns Wacht. Doch, die bit're Träne fliessen, Dem, der diese Lieb' vermisst: Ach, wie ist ein Kind so arm, Das nicht wiegt der Mutter Arm!

Pestalozzi, lass dir's danken, Dass an deinem Vaterherz Voller Liebe, sonder Schranken, Schwand der Waisen bit'rer Schmerz!

Lasst doreinst uns allerwegen Gleich, wie du, verbreiten Segen: Lass uns sein in Tat und Wort Der Verlassenen Schirm und Hort!:

Konrad Gachnang.

Tu' was du kannst und lass Das andre dem, der's kann; Zu jedem ganzen Werk Gehört ein ganzer Mann.

Wahre Freundschaft stirbt nicht; Aber bricht sie 'mal ein Bein, Wird es schwerer einzurichten Als bei halber Freundschaft sein.

Georg Böttcher.

Ein jeder Wechsel schreckt den Glücklichen, Wo kein Gewinn ist, droht Verlust.

— Aus der Bruchlehre.

Laut Grundprotokoll der Gemeinde U. stand einer Mutter von 10 Kindern 90198/19045 eines Hauses zu. Bei der Teilung des Erbes, die besonderer Umstände wegen nicht zu gleichen Teilen geschah, ergaben sich folgende Quoten: 90198/19045 und 185295/19045; 185295/19045 u. s. w.

— Lehrer: Wer weiss noch eine Art der Meisen aufzuzählen? Schüler: Die Ameisen.

Briefkasten.

Hrn. C. B. in C. Was ich nimmer hab' gesehen, kann ich nicht beurteilen, also auch D. Arb. nicht. — Hr. L. Das ist mal prompt. Dank. — Hr. N. in Z. Das war doch gar nichts Böses; aber ich erk. „Carth. Geschick“. — Hr. K. in A. Dafür kann wir nichts, dass a. Z. nicht alle begn. word. s., wir anerk. die Bilder auch zur Vereinsmitgl. — Hr. R. in Z. Seh. S. die Kl. Mitt. Wir können nichts and. mach. — Hr. S. in L. Das muss ein Versuch sein. — Hr. S. K. in B. In den Deposits des Vereins zur Verbreitung guter Schrift, in Bern Zeughausgasse 10, Basel (Spalenstrasse), Aarau, Zürich (Waldmannstrasse 4), — Hr. G. in B. Euch kann wohl noch geholf. werd. Für das Vers. best. Dank. Dank auch den frdl. Mittheilern. — Hr. C. B. in S. J. S. in F. J. S. in S. Besten Dank für die Zus. — Hr. H. Seh. in B. Wird nichts geändert. Etwas Erög. gehört dazu. — Hr. M. in S. Darin liegt'st. Der „App. Volkfr.“, der „Bühn.“ u. s. blas. a. d. gl. Horn.

Ein Pestalozzidenkmal in Zürich.

Schon wiederholt ist in Zürich die Rede davon gewesen, dem Begründer der Volksschule ein Denkmal zu errichten. Auf die bevorstehende Pestalozzifeier hin wird die Anregung dazu ernsthaft weitergeführt werden. Eine Anzahl Männer berufen auf Freitag, den 13. Dezember eine grössere Versammlung, um das Gelingen des Werkes zu fördern. In dem Einladungsschreiben heisst es:

Am nächstkünftigen 12. Januar sind 150 Jahre verflossen, seit dem Tage, da hier, in seiner Vaterstadt,

Heinrich Pestalozzi

geboren wurde.

Man bereitet sich vor, in allem Volke die Erinnerung an diesen grossen Mann wieder aufleben zu lassen, der sein Leben lang mit tiefer Einsicht, mit nie versiegender Begeisterung und mit rührender, selbstloser Hingebung am Wohle und an der Veredlung des Volkes gearbeitet und diese vor allem durch eine gute Erziehung der Jugend angestrebt hat. Nicht für das Schweizervolk allein war sein Lebenswerk ein Segen; er hat für die Menschheit gewirkt, und deswegen nennen alle Nationen seinen Namen mit hoher Verehrung.

Warum sollte der Edle nicht in ganz besonderer Weise von seinem Heimatkanton und von seiner Vaterstadt geehrt werden?

Wir haben zwar an Pestalozzis mutmasslichem Geburtshause eine Gedenktafel angebracht und eine unserer Strassen nach ihm benannt; wir haben eine Zufluchts- und Rettungsanstalt, sowie eine wertvolle Sammlung von Lehrmitteln für den Schulunterricht unter die Obhut seines Namens gestellt und im „Pestalozzistübchen“ pietätvoll alles vereinigt, was ein lebendiges Bild von der Persönlichkeit des berühmten Mannes geben kann. Allein es ist eine Ehrenschild Zürichs, einen Schritt weiter zu gehen, zu tun, was das kleine Yverdon längst getan hat, und nachzuholen, was, nach dem Urteil der Welt und nach unserm eigenen Gefühl, zu lange versäumt worden ist: auf dem Boden seiner Vaterstadt als öffentliches Zeichen dankbarer Erinnerung

Heinrich Pestalozzi ein Denkmal zu weihen,

das vor aller Welt Zeugnis davon ablegt, dass wir stolz auf unsern edlen Mitbürger sind und sein Andenken zu ehren wissen, ein Denkmal, auf das wir unsere Jugend hinweisen können mit den Worten:

„Das ist das Bild von Vater Pestalozzi, der seine Mitmenschen so sehr liebte, dass er nur für sie lebte und so viel für sie tat, dass sein Name nie aus dem Gedächtnis der Nachwelt entschwinden wird.“

Dem Andenken des grossen Reformators der Kirche, Ulrich Zwingli, sind wir gerecht geworden; an ihn erinnert das einfach-schöne Denkmal vor der Wasserkirche. Und wir sollten unsere Schuld nicht auch demjenigen gegenüber abtragen, der in Zwinglis Geiste die Erziehung und den Unterricht des Volkes reformiert hat?

Von diesen Gedanken getragen, vereinigten sich die Unterzeichneten und entschlossen sich in freudiger Stimmung, dahin zu wirken, dass ein solches Denkmal zur Ausführung gelange und an einem geeigneten öffentlichen Platze Zürichs aufgestellt werde. Sie sind der festen Überzeugung, dass die Bevölkerung des Kantons und der Stadt Zürich das Vorhaben lebhaft begrüßen und kräftig unterstützen wird. Um das angestrebte Ziel zu erreichen, haben sie sich entschlossen, die Angelegenheit einer grösseren Versammlung von Männern verschiedener Kreise vorzulegen und sich mit ihnen darüber zu beraten.

Welch würdige Erinnerungsfeier wird es sein, wenn gesagt werden kann:

„Zürich hat am 150. Geburtstag Heinrich Pestalozzis diesen seinen grossen Mitbürger durch die Stiftung eines Denkmals geehrt.“

Das Einladungszirkular trägt folgende Namen:

C. Appenzeller. Dr. W. Bissegger. C. Bodmer. F. Fritschi. R. Geilinger. Ed. Guyer-Freuler. J. Hardmeyer-Jenny. H. Hirzel. Dr. Paul Hirzel. Prof. Dr. O. Hunziker. Oberst Locher. Dr. H. Morf in Winterthur. Stadtpräsident Hs. Pestalozzi. Casp. Scheller. C. Schindler-Escher. Pfr. Dr. H. Weber.

Das Tierexperiment.

Vorwärts oder rückwärts?

w. Am 22. d. M. wird das Volk des Kantons Zürich darüber zu entscheiden haben, ob auf seinem Gebiete fürderhin noch Versuche am lebenden Tier ausgeführt werden dürfen. Selten noch dürfte eine Frage ähnlicher Art durch eine Abstimmung entschieden worden sein; denn hier haben wir es mit einem Gegenstand zu tun, der vollkommen frei von jeder Parteilichkeit ganz und gar „unpolitisch“ behandelt werden kann. Trotzdem stehen sich Freunde und Feinde des Vivisektionsverbots nicht weniger schroff gegenüber, als es sonst im politischen Kampfe der Fall ist. Woher kommt dies? Zwei Gründe scheinen hier zusammenzuwirken. Einerseits handelt es sich um eine Sache, bei der in eminenter Weise alle Seiten des menschlichen Gemütes mitbeteiligt sind. Dann haben wir es aber auch mit einer neuen Phase des alten Kampfes zwischen freier Forschung und theologischem Denken zu tun.

Betrachten wir den ersten Punkt. Unsere Stellung zu den Tieren hat sich, gegen frühere Zeitalter gehalten, sehr verändert. Unsere Beschäftigung mit ihnen nicht nur als Gegenständen der Landwirtschaft, sondern auch als Objekten der zoologischen Forschung hat die Tiere den Menschen näher gebracht. Der Tierschutz und das Mitleid mit den Tieren wäre unmöglich in seiner heutigen Ausdehnung denkbar, wenn uns die Wissenschaft nicht gezeigt hätte, wie viel Ähnliches Menschen und Tiere gemeinsam haben. Doch hat uns dies nicht gehindert, die Tiere den menschlichen Zwecken dienstbar zu machen, ja das Leben einzelner Spezies ganz und gar nur als Mittel für unsere Ernährung anzusehen. Wir sind dabei einem Gebot der Natur gefolgt, und wir finden diesen

Gehorsam gerechtfertigt durch das eiserne Gebot der Notwendigkeit, dass unser eigenes Leben sich nur erhalten kann auf Kosten von anderen Leben.

Das sind unbestreitbare und wohl auch unbestrittene Dinge; die Frage kann nur sein, wann eben unser eigenes Leben so bedroht ist, dass wir ein Tierleben für unsere Zwecke opfern *müssen*. Kein Mensch bedenkt sich, ein lästiges Insekt, das ihm Hautjucken veranlasst, für diese Belästigung mit dem Tode zu bestrafen; die Vernichtung dieses winzigen Stückchens Lebens scheint ihm in keinem Missverhältnis zu stehen zu der Beseitigung des eigenen Ungemachs. Anders würden aber alle zivilisierten Menschen urteilen, wenn wir zur Hintanhaltung *dieses* Ungemachs einen Hund einer qualvollen Operation unterziehen würden, und wieder anders, wenn es sich bei der Opferung eines Hundes nicht um ein kleines Unbehagen, sondern um das Leben eines Mitmenschen handelte. An der *sittlichen Wichtigkeit des Zwecks*, für den ein Tier geopfert wird, haben wir also einen Masstab für die Zulässigkeit der Verwendung der Tiere.

Hierin liegt wohl der Kernpunkt für die Beurteilung der Vivisektion. Ist der Zweck, um den dem Tier Schmerzen verursacht werden, in einem zulässigen Verhältnis zu diesen Schmerzen?

Wer sich aus den Agitationsschriften der Antivivisektionsleute darüber belehren lassen wollte, wird diese Frage unbedingt mit „Nein“ beantworten, denn nach diesen Schriften sind alle Experimentatoren eine einzige, verblendete und verruchte Menge von Tierquälern, die auf nichts anderes ausgeht, wie „Höllenmaschinen“ zu erfinden, mit denen sie den Tieren Schmerzen verursachen, die niemals den Menschen irgendwie zu gute kommen können.

Hier ist zuerst des Vorurteils zu gedenken, dass die Versuche der Vivisektoren in dem „Zerschneiden des lebenden Tiers“ besteht. Jeder dieser Versuche ist in Wahrheit ein kunstvoller operativer Eingriff, der an der Leiche erlernt werden muss. Die Schmerzen, die das Tier, wenn es nicht betäubt werden kann, fühlt, sind eine dem Experimentator, ganz abgesehen von dem Mitgefühl, sehr hindernde Beigabe. Sind diese nun immer in dem Masse vorhanden, wie die Agitationsschriften erzählen? Man kann mit gutem Gewissen sagen: Nein. Nicht jeder Eingriff in den Tierkörper ist schmerzhaft, wie dies die eindeutigsten Erfahrungen am Menschen beweisen, die von den eventuellen Schmerzen erzählen können. So erzeugt die Durchschneidung des Rückenmarks nur einige Sekunden lang Schmerz und darnach vollkommene Gefühllosigkeit aller mit dem durchschnittenen Stück in Verbindung stehenden Nerven; ganz dasselbe gilt von der Zerstörung des ganzen Rückenmarks. Die elektrische Reizung des Grosshirns, die gleichfalls als enorm grausam ausgegeben wird, hat sich da, wo sie am Menschen bei Hirnoperationen zu diagnostischen Zwecken geübt werden musste, gleichfalls als schmerzlos erwiesen. Diese Beispiele liessen sich leicht vermehren. Wenn nun aber doch Schmerz verursacht wird, wozu dies? *Um die Gesetze des körper-*

lichen Lebens kennen zu lernen, denn nur diese Kenntnis gestattet uns, die Krankheiten zu verstehen und zu heilen.

Man kann dies in einem allgemeineren Sinn nehmen, man kann auch ganz spezielle Fälle und Beispiele zur Erhärtung dieses Satzes anführen. Nehmen wir nur die moderne Wundbehandlung. Jedermann weiss heute, dass eine Wunde, sei es eine zufällige, sei es eine Operationswunde, nur dann keine weitere Gefahr bringt, wenn die Wunde frei von allen Fäulnis-, Fieber- und Eiterkeimen gehalten wird. Man erreicht dies dadurch, dass man diese Keime bei den Operationen durch Sterilisieren der Instrumente des Verbandzeugs u. s. w. von der Wunde fernhält, oder man sucht sie abzutöten, wenn sie in die Wunde doch hineingekommen. Ein höchst einfacher Gedanke. Gewiss; aber doch hat die Medizin Jahrhunderte gebraucht, um dahin zu gelangen, und sie konnte es nur, als durch das Tierexperiment bewiesen wurde, dass Mikroorganismen Fieber und Eiterung erzeugen können. Die besten Köpfe der Medizin haben sich früher bemüht, die Ursachen von Wundfieber und Eiterung zu finden; aber erst die modernen Tierversuche haben die Lösung und Gewissheit gebracht.

Erst als man dies wusste, konnte man daran gehen, die Methoden zu finden, die Wunden aseptisch zu behandeln.

Es braucht wohl kaum betont zu werden, welches die Erfolge der Asepsis und Antisepsis sind, wie viel Tausenden von Menschen damit Leben und Gesundheit erhalten wurde. Die ganze moderne Behandlung der Frauenkrankheiten ist dadurch erst möglich, die Bekämpfung und vor allem die *Verhütung* des Wochenbettfiebers zur dankbarsten Aufgabe des Arztes geworden. Und trotzdem wird es dem Frauenarzt Semmelweis vorgeworfen*), dass er seine Vermutung, dass es hier um eine Infektionskrankheit handelt, an Tieren prüfte. Mit Verlaub gefragt: *Hätte er diese Vermutung an seinen Patientinnen prüfen sollen?* Vor Einführung der Antisepsis in die Geburtshilfe war in den Entbindungsanstalten zu Zeiten die Sterblichkeit an Wochenbettfieber eine erschreckliche; heute berechnet man sie noch pro mille. Der *Tierversuch* hat eben die Methoden der Asepsis bis zu ihrer heutigen Höhe gebracht.

Ein anderes Beispiel: Wenn ein Mensch verblutet, entweder bei einer Verletzung, oder eine Frau bei einer unregelmässigen Geburt, so ist es ein naheliegender Gedanke, das verlorne Blut durch künstlich eingespritztes Blut zu ersetzen.

Tatsächlich hat man diese Methode auch geübt, und zwar ohne lange Vorprüfung am Tier. Die Sache schien ja sonnenklar zu sein. Die Misserfolge, die man am Menschen, besonders bei der Einspritzung von Tierblut, beobachtete, veranlassten einige Ärzte, der Sache durch Tierexperimente auf den Grund zu gehen. Da stellte sich heraus, dass die Einspritzung von fremdem Blut nicht nur nichts nützt, sondern schädlich ist, weil die fremden Blutkörperchen sich auflösen, und dass selbst die Transfusion von Menschenblut nicht gefahrlos ist. Da machte man

*) So geschehen in einem Flugblatt des Antivivisektionisten-Vereins in Zürich.

weitere Tierversuche und fand schliesslich, dass man an Stelle des Bluts eine alkalische Kochsalzlösung in die Adern spritzen kann, und dass dies die Verblutenden sicherer rettet und keinen Schaden bringt, so wie die Bluttransfusion.

Wir wollen es bei diesen zwei Beispielen genügen lassen; der unbefangene Leser wird selbst den Schluss ziehen, der hier gezogen werden muss. Nicht missleitete Experimentirbegierde, sondern unmittelbar praktische Fragen der Heilkunst haben in diesen Fällen die Hände der Vivisektoren zum Heile der Menschen geleitet.

Sollen wir noch von den Heilmitteln sprechen? Sollen wir versichern, dass jedes neue Heilmittel zuerst am Tier geprüft werden muss, ehe man es am Menschen anwendet? Dass Tier und Mensch sich gegenüber eingeführten Heilmitteln fast stets gleich verhalten? Wir haben wenigstens nie davon gehört, dass die Tierärzte andere Heilmittel anwendeten wie die Menschenärzte, von der Dosis natürlich abgesehen.

Allen solchen Versuchen soll nun radikal ein Ende gemacht werden; auf dem Gebiet des Kantons Zürich soll von nun zwar das Töten von Ratten und Mäusen durch Gift erlaubt sein, nicht aber ein Versuch mit einem Gift in einem Laboratorium.

Und was soll an die Stelle des Versuchs gesetzt werden? „*Die Beobachtung und das Denken*“, so sagen wörtlich die Initianten. Und damit sind wir bei dem zweiten Punkt angelangt, der diese ganze Initiativbewegung charakterisirt, ihrem reaktionären Charakter. Man wendet sich gegen *das Experiment*. Dass das Experiment nur die entwickeltste Form der Beobachtung ist, kümmert die Leute wenig; sie würden wohl, wenn man sie darüber befragte, sich auf das „Denken“ zurückziehen. Das Denken kann in dem Fall der Medizin aber nur *spekulatives Denken* sein; denn ohne Experiment, ohne Eröffnung des lebenden Tiers ist es ein *Denken ohne Erfahrung*.

Die Geschichte der Wissenschaft, ja die Geschichte überhaupt hat über diese Art von „Wissenschaft“ schon lange ihr Urteil gesprochen; sie weiss, dass *dieses Denken* sich gewöhnlich auf etwas zu berufen pflegt, was jenseits aller Erfahrung liegt und dem Menschen nur „geoffenbart“ werden kann.

Nicht die *selbsterrungene Wahrheit*, die ihre Gewalt in sich selbst trägt, sondern jene andere, die durch geistige Knechtschaft und Druck sich erhält, ist die Frucht *dieses Denkens*. Soll das Volk des Kantons Zürich diesen Mächten Vorschub leisten? Wir glauben es nicht; wir hoffen, dass es in einer Frage, die gleich wichtig für den praktischen wie für den geistigen Fortschritt ist, sich als wahrhaft aufgeklärt erweisen wird.

Anm. d. Red. Die Annahme der Initiative, die jedes Experiment am Tierkörper zu wissenschaftlichen Zwecken verbieten will, wäre für die wissenschaftliche Forschung an den zürcherischen Hochschulen — und bald auch an den andern Universitäten der Schweiz — ein schwerer Schlag und würde gegenüber der freien Forschung einen bedenklichen Schritt rückwärts bedeuten. Ist nicht das Mitleid den Tieren gegenüber durch Kenntnis und Studium des Tierlebens grösser geworden? Und

wie stünde es mit der Kenntnis des menschlichen Körpers ohne das Tierexperiment? Diphtheritis und andere Krankheiten kehren trauerbringend in die Familien ein. Wer hätte, am Todtette eines an Diphtheritis kranken Kindes stehend, nicht ein Heilmittel gegen dieses Übel gewünscht? Wenn die Wissenschaft mit dem Tierexperiment das Heilmittel findet, wiegt der Gewinn an Menschenleben und an menschlichem Schmerz die Opfer der Tierwelt nicht auf? Und wenn das *englische Geld* — denn dieses macht grösstenteils die Agitation — im Kanton Zürich das Tierexperiment abschafft, wird dieses aus der Welt geschafft? Nein; aber unsere Medizin-Studirenden werden anderwärts hingehen, um zu sehen, was man nach Worten nicht recht verstehen kann, und der Kanton hat einzig den Schaden.

Schule und Alkoholismus.

II.

In Naturgeschichte und Naturlehre stossen wir wiederholt auf den Alkohol. Die Botanik bringt uns den Weinstock, die Anatomie die Organe des menschlichen Körpers, durch die der Alkohol die Reise nicht spurlos zurücklegen kann. „Wer im Weine lebt, stirbt im Wasser,“ sagt ein Sprichwort. Die von Liebig 1858 eingeführte Theorie vom Alkohole als Wärmebildner und stickstofffreiem Nahrungsmittel ist längst von der Physiologie widerlegt worden. Das Wärmegefühl nach Alkoholgenuss beruht auf einer durch Lähmung hervorgebrachten Erschlaffung der Blutgefässe, die dann mehr Blut fassen, also auch der umgebenden Atmosphäre eine grössere Oberfläche zur Abkühlung darbieten, weswegen bald ein intensives Kältegefühl eintritt, über welches die durch den Alkohol verursachte subjektive Täuschung noch einige Zeit hinweghilft. Wer für eine bestimmte Arbeitsleistung ein Maximum von körperlicher und geistiger Kraft aufspeichern will, der trinkt Wochen und Monate lang vor dem festgesetzten Zeitpunkt keinen Tropfen Alkohol in irgend einer Form, so der Turner, der Schütze, der Velozipedist, der Wettläufer, der Boxer, der Distanzreiter, der Bergsteiger. Gibt das nicht zu denken? Ist etwa der tägliche Kampf ums Dasein in unserer Zeit so leicht, dass wir es nicht nötig hätten, unsere Kräfte auf den äussersten Punkt anzustringen und weise mit ihnen umzugehen? Nirgends zeigt sich wohl heutzutage eine so ungeheure Kraftanstrengung menschlichen Geistes, wie auf dem Gebiete der Naturlehre, der Physik und Chemie. Die letztere führt uns in der Gärung einen Prozess vor, der aus Zucker den Alkohol und die Kohlensäure erzeugt, und der nur durch den Zutritt von gewissen Fermenten bedingt wird. Man zieht hier in der organischen Chemie von selbst den Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel in den Kreis der Betrachtung und entkleidet den Alkohol seines Mäntelchens als Kraftspenders. Am überzeugendsten wirkt wohl eine einfache Berechnung, die uns z. B. zeigt, wie viel Geld vollständig verloren geht, wenn das konsumierende Publikum den Hektoliter Bier für 30 Fr. kauft, während darin ein wirklicher Nährwert von nur Fr. 1.50 enthalten ist. Nimmt man auch nach Professor Dr. Strümpell in Erlangen das günstigere Verhältnis von 1:8 an, so gehen von den

44 Millionen Franken, welche die Schweiz im Jahr 1890 für Bier ausgab, immer noch 38¹/₂ Millionen verloren.

Haben Primar-, Ergänzungs- und Sekundarschule die Gelegenheiten zur Aufklärung über das Wesen des Alkohols wahrgenommen, so zeigt sich immerhin noch das Bedürfnis nach einer methodisch geordneten Zusammenstellung aller in Frage kommenden Punkte. Diesen Unterricht könnte wohl am besten die Fortbildungsschule übernehmen, da er in den Entwicklungsjahren des Kindes zum Jüngling, zur Jungfrau von grösster Wichtigkeit ist.

Solche Belehrungen sind jedoch völlig wertlos, ja sogar schädlich, wenn sie ohne innere Überzeugung vorgebracht werden. Es ist daher durchaus nötig, in der Lehrerwelt das Interesse für die pädagogische Bedeutung der Alkoholfrage zu wecken. „Worte sind Zwerge, Beispiele sind Riesen,“ sagt das Sprichwort. Das Beispiel ist die fassbare, wirksame Ausgestaltung der Lehre. Weil sich aber die letztere in unserem Falle vor allem auf die Physiologie und Psychologie stützt, so sollte eben der Erzieher darin zu Hause sein. Allein diese Fächer verlangen zum richtigen Verständnis ein reiferes Alter und eine sorgfältige Vorbildung. Deshalb sollte der Lehrer, damit er in seinem Spezialfach, der Pädagogik, zur Klarheit und Erkenntnis durchdringe, auf der Basis einer guten, allgemeinen Bildung seine Fachstudien an der Universität, im edlen Verkehr mit den andern, gelehrten Berufsklassen, zum Abschluss bringen. Man macht mir den Einwand, dass akademische Bildung der Lehrer ein Unheil für die Schule wäre, so lange die bestehenden studentischen Gewohnheiten florieren. Dass jedoch die *libertas academica* sich auch von der Knechtschaft solcher Gepflogenheiten zur Trinkfreiheit aufzuschwingen vermag, das beweisen die abstinierenden Studentenverbindungen unserer Hochschulen. Sollte nicht auch in der jetzigen Lehrerwelt ein Hauch jenes freien Geistes fortleben, der uns zur Prüfung von Ideen antreibt, auch wenn sie uns in ihren Konsequenzen unbequem werden könnten? Ich bin überzeugt, dass die schweizerische Lehrerschaft das Wort aus Wielands Idris:

„Ein Wahn, der mich beglückt,
Ist eine Wahrheit wert, die mich zu Boden drückt“

mit Entrüstung zurückweist und die Alkoholfrage vorurteilslos prüfen wird. Das Ergebnis eines solchen Studiums kann ohne Zweifel nur die Abstinenz sein. Denn von einer Substanz, für die von der Natur überhaupt kein Mass in die Gesundheitsnorm unseres Körpers gesetzt worden, ist auch die kleinste Menge ein „Unmass“, die Einführung derselben in den Organismus eine „Unmässigkeit“, eine Gesundheitsschädigung.*)

Es ist viel leichter, den Lehrer für die hohen Aufgaben der Friedensbestrebungen zu entflammen, als ihn für die Abstinenz zu begeistern. Jene lassen ihn ruhig in seinen alten Gewohnheiten, diese dagegen verlangt ein persönliches Opfer, sein ihm lieb gewordenes Glas, und fordert es als Gabe auf dem Altar des Berufes. Wer

diesen letzten Schritt tut, der wird ihn nie bereuen und nicht mehr sagen, er habe ein Opfer gebracht; denn er selbst zieht daraus den grössten Gewinn in körperlicher, geistiger und moralischer Beziehung. Bei der jetzigen Lehrerbildung sollte schon im Seminar ausführlich auf die Alkoholfrage eingetreten werden, und in den Bibliotheken von Lehrervereinigungen sollten die grundlegenden Werke der einschlägigen Literatur zu finden sein.

Man entgegnet mir, dass der abstinente Lehrer an der Geselligkeit seiner Umgebung nicht teilnehmen kann und dass sein Ansehen in der Gemeinde leide. Ich gebe zu, dass bei den herrschenden Trinksitten ein solcher Lehrer allerdings bei manchen Anlässen nicht mitmachen kann, was vielleicht auch kein Unglück wäre. Man trinkt beim Wiedersehen, man trinkt beim Abschiednehmen, man trinkt an der Wiege des Täuflings und am Grabe des müden Erdenpilgers, man trinkt, um sich zu erwärmen, aber auch um sich Kühlung zu verschaffen. Schliesslich gewöhnt man sich daran, dass der Lehrer nicht mittrinkt, und lässt ihn nach kürzerer oder längerer Zeit ungeschoren. Was die Achtung in der Gemeinde betrifft, so denke ich, dass das Ansehen eines Erziehers unabhängig ist von der Zahl der täglich geleerten Seidel. Der Lehrer ist in erster Linie für die Schule da und hat wie jeder andere Bürger das Recht, nach seiner persönlichen Überzeugung zu leben und diese zu verteidigen, so lange sie den höchsten idealen Zielen seines Berufes nicht widerspricht. Wird ein Lehrer durch die Enthaltung von alkoholischen Getränken für seinen Erzieherberuf untauglich, so mag er zu seinem Becher zurückkehren. Wird er um der Abstinenz willen weggewählt, so braucht es ihm um die verlorene Stelle nicht leid zu sein.

Ich betrachte die Abstinenz nicht als Selbstzweck, sondern nur als ein Mittel zur Erreichung des höheren Zieles, alle unsere Gaben und Kräfte zur möglichst vollkommenen Ausbildung zu bringen. Sie ist nicht der Stein der Weisen, der alle Übel aus der Welt schafft; denn ich weiss ganz wohl, dass trotz Abstinenz menschliche Schwächen bestehen bleiben, weil niemand über seinen eigenen Schatten springen kann. Ich weiss aber auch, dass mit ihr der Kampf gegen die eigenen Fehler sowohl als gegen diejenigen unserer Umgebung bedeutend erleichtert wird, dass alles ideale Streben nach dem Höchsten und Besten immer neue Schwungkraft erhält. Und wer sollte sich diese jugendliche Schnelkraft nicht länger zu erhalten suchen, als gerade der Lehrer, der in fortwährender Berührung mit der Jugend selber immer wieder jung werden muss?

In jedem Kampf macht Einigkeit stark. So sollten sich auch für unsere Sache alle Lehrer und Lehrerinnen des ganzen Vaterlandes, wer ihr ein gewisses Interesse entgegenbringt, zu einem Verbandsbündnis zusammenscharen, der von vornherein das Schöne hätte, dass seine Mitgliedschaft an keine politische, pädagogische oder religiöse Partei gebunden wäre. Ich rede nicht von einer Vereinigung der bessern Elemente; denn oft sind es gerade mit den besten

*) Dr. Koppe, „Alkoholsiechtum und Kurzlebigkeit des modernen Menschengeschlechts“, p. 21.

Lehrgaben ausgestattete Leute, die unter dem Joch der Trinksitten erliegen und diesen ihre Schule, ihr Familienglück und die eigene Gesundheit opfern.

Man hat mir von durchaus gebildeter Seite den Einwurf erhoben: Was wollen Sie auch diesen vergeblichen Kampf gegen die tierische Seite im Menschen aufnehmen? Warum versauern Sie sich um einiger Lumpen willen Ihr Leben durch die Askese der Abstinenz? Bleiben Sie ruhig in Ihren vier Wänden, und lassen Sie draussen im Sumpfe der Gemeinheit die Unken schreien.

Die Vertreter solch geistiger Aristokratie scheinen vergessen zu haben, dass aus diesem Sumpf Ungetüme aufsteigen können, welche die ganze menschliche Existenz in Frage stellen und an dem Heim stillen Glückes rütteln. Warum sucht man der Tuberkulose und den venerischen Krankheiten — mit dem Alkoholismus die drei furchtbarsten Geisseln der Menschheit — einen Damm zu setzen? Wer von einer Askese spricht, der kennt die Abstinenz nicht. Sie gibt stets neuen Mut, im Kampf gegen das Niedrige auszuharren und an den endlichen Sieg des Idealen im Menschenherzen zu glauben.

Bülach, 1895.

Wilh. Weiss.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. 25 weiteren zürcherischen Volksschullehrern wird die *Bewilligung* zur Ausübung von die Schule nicht beeinträchtigenden *Nebenbeschäftigungen* erteilt. 3 Lehrern wird der Betrieb ihrer Handelsgeschäfte *untersagt*.

Bezirksschulpflege Uster: Wahlen: Als Präsident: Hr. Pfarrer Frei in Schwerzenbach; Vizepräsident: Hr. Gerichtsschreiber Körner in Uster.

Rücktritt von der Lehrstelle auf 31. Dezember 1895 und Beurlaubung auf unbestimmte Zeit: Hr. Ernst Gassmann, Verweser an der Primarschule Lenzen-Fischenthal.

Freiwillige Besoldungszulagen von Gemeinden: Primarschule Oberweningen Fr. 200 (vom 1. Mai 1895 an), Grüningen Fr. 200 (vom 1. Januar 1895 an), Ringweil-Hinwil Fr. 300. Sekundarschule Lindau: Erhöhung von Fr. 200 auf Fr. 400 vom 1. Januar 1895.

Hochschule: Erteilung der *venia docendi* für französische und vergleichende Literaturgeschichte an Hrn. Dr. phil. Louis Betz aus New-York.

Technikum in Winterthur: Hinschied von Hrn. Prof. Giovanni Meli, Lehrer für Französisch und Italienisch, geb. 1852, gest. 29. Nov. 1895.

Pestalozzifeier: Von dem Schriftchen des Hrn. a. Waisenvater Dr. Morf in Winterthur: „Die Schule als Erziehungsanstalt im Sinn und Geist Pestalozzis“, werden bei der Verlags-handlung Th. Wirth in St. Gallen 1400 Exemplare bestellt und auf den Zeitpunkt der Pestalozzifeier den zürcherischen Lehrern aller Stufen an den öffentlichen Schulen des Kantons unentgeltlich abgegeben.

SCHULNACHRICHTEN.

Pestalozzifeier.

Bern. In Wiedererwägung eines frühern Beschlusses hat die Regierung einstimmig dahin entschieden, dass der Kanton Bern sich wie die andern Kantone gemäss dem Programm vom 21. September an der Pestalozzifeier beteiligen werde. Im fernern hat sie beschlossen, einen Bronzeabguss der Pestalozzigruppe von Lanz (Fr. 2700, 1,2 m hoch) anzukaufen. „Und siehe, alles war wiederum gut.“

— Das Erziehungsdepartement *Freiburg* schreibt uns: „Nous regrettons vivement que la confédération n'ait pas pris à sa charge tous les frais de l'édition (de la brochure pour la jeunesse). Son budget lui permettait cette dépense. Notre

conseil d'Etat, considérant les frais assez considérables qui seront occasionnés par l'exposition scolaire de Genève, l'année prochaine, a décidé de laisser à la charge des Communes la participation financière à l'édition de la brochure. Nous nous empresserons de transmettre au département ou à l'éditeur les commandes qui seront faites par les autorités locales dans le but d'en faire une distribution gratuite aux élèves.

— Im Verlag von Wirth, A. G., in St. Gallen, ist ein „Festspiel zur Pestalozzifeier vom 12. Januar 1896 für die schweizerische Schuljugend“ von Robert Jäkel zum Einzelpreis von 20 Cts. erschienen, das sich für Schulen vorzüglich zur Aufführung eignet, da die Mittel dazu überall vorhanden sind. Das Ganze ist sehr einfach: Fünf Kinder winden Kränze; einem Fremden, der nach der Ursache fragt, geben sie Auskunft über Pestalozzi; ein Landmann und dessen Frau belehren denselben noch weiter über den grossen Mann und laden ihn ein, am Fest zu dessen Ehren teilzunehmen. Mit ein paar Gesängen umrahmt, wird dieses Festspiel recht wirkungsvoll sein. Wo sich nicht, wie der Verfasser andeutet, ein lebendes Bild anschliessen lässt, ist ein sinniger Abschluss leicht möglich, indem die Kinder mit ihren Kränzen das Pestalozzibild schmücken, das den Schulen gestiftet wird. (Das Aufführungsrecht kostet 3 Fr., dafür erhält man 20 Exemplare des Festspiels gratis, und jedes weitere für 10 Cts.)

— Für Erwachsene berechnet ist das realistisch gehaltene Schauspiel in einem Akt „Pestalozzi in Lienhard und Gertrud“ von A. Furrer (Bern, W. Kaiser, 50 Rp.). Der Verfasser geht mit den Ereignissen in Lienhard und Gertrud recht willkürlich um; manche Momente sind wirkungsvoll verwertet; aber gegen eine Aufführung an der Pestalozzifeier erheben sich wohl mancherlei Bedenken.

Zur Pestalozzifeier. Etwas spät, aber doch noch rechtzeitig genug, sind zur Gedenkfeier Pestalozzis zwei Gaben erschienen, die von vielen Lehrern wohl freudig werden begrüsst werden.

1. **Heinrich Pestalozzi, Schulkantate** zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr seines Geburtstages. Gedichtet von J. Kuoni, komponirt von G. Baldamus, der Schuljugend gewidmet vom Dichter und Komponisten. Für zwei- oder dreistimmigen Schülerchor, mit oder ohne Pianofortebegleitung ausführbar. Preis der Partitur Fr. 3. 25, der Singstimme 25 Rp., der Deklamation 25 Rp. Verlag von Zweifel & Weber, St. Gallen.

Die Deklamationen schildern in formvollendeter, herzinniger Weise das Leben und Sterben unseres Vaters Pestalozzi und ersetzen vollständig die längste Festrede, die vor Schülern zu Ehren Pestalozzis wird gehalten werden.

Nach der ersten Deklamation, welche uns P. Erlebnisse bis zur Auflösung der Armenschule auf Neuhof vor Augen führt, wird ein Chorlied gesungen: „Des Landes Not“. (Einmarsch der Franzosen). Das Lied kann zwei- oder dreistimmig gesungen werden; doch besetze man, wenn irgend möglich, alle drei Stimmen, weil beim zweistimmigen Satz die Stimmen wiederholt zu weit auseinander zu liegen kommen.

Die zweite Deklamation schildert uns zunächst den Widerstand der Unterwaldner und dessen Folgen. Dann erscheint Pestalozzi, der Vater der Waisen. Die fernern Schicksale des Vielgeprüften gleiten an unsern Augen vorüber: seine Kämpfe, sein Ruhm, sein neues Unglück, sein Ende.

Hierauf folgt ein zweites Chorlied: „Der Dank der Nachwelt“ — dreistimmiger Satz ebenfalls vorzuziehen. — Eingeflochten können noch werden für Duett oder Halbchor (unmittelbar nach dem ersten Chor): „Pestalozzis Berufung“ und vor dem zweiten Chorlied: „Pestalozzis Sterbelied“.

Alle Lieder sind durchaus einfach, edel und schön und werden, ordentlich vorgetragen, im Zusammenhang mit der Deklamation von ergreifender Wirkung sein.

2. **Männerchor.** Gedicht von J. Brassel, komponirt von G. Angerer. Zur Gedenkfeier Pestalozzis der Lehrerschaft gewidmet vom Dichter und Komponisten. Preis der Partitur 25 Rp. Verlag von Zweifel & Weber, St. Gallen.

Da bei der Gedenkfeier Pestalozzis an verschiedenen Orten auch die Gesangsvereine mitwirken werden, so wird mancher Vereinsdirigent froh sein, nun der Auswahl für ein passendes Lied für Männerchor überhoben zu sein.

Dichter und Komponist schöpfen aus dem Vollen. Brassel besingt mit wenigen, aber gehaltvollen Worten die grossen Liebestaten Pestalozzis und schliesst sein vierstrophiges Lied voll Begeisterung: „Frei die Entwicklung! Frei der Geist! Der Menschheit er die Pfade weist zu lichten Sonnenhöhen. Die Mütter segnen unsern Held, dess' Liebesspuren durch die Welt noch in Aonen gehen!

Die meisten Lehrer wissen auch, wie Angerer komponiert. Der wohlverfahrene, durchaus praktische Musiker, der feine Direktor hat alle Mittel angewandt, um das Lied wirkungsvoll zu gestalten.

Sehr grossen Eindruck wird die vierte Strophe machen, namentlich, wenn der Unisonosatz im Eingang recht zur Geltung kommt.

Brassel und Kuoni sowohl wie Angerer und Baldamus haben sich durch ihre Werke grosses Verdienst erworben.

Mögen am 12. Januar 1896 diese Dichtungen und Kompositionen die Herzen recht vieler Zuhörer erwärmen und begeistern für das Edle und Gute! L.

— Der *Regierungsrat des Kantons Solothurn* hat unterm 29. November abhin die Beteiligung an der Pestalozzifeier beschlossen und den nötigen Kredit zur unentgeltlichen Verabreichung der Festschrift an die Zöglinge der öffentlichen Schulanstalten des Kantons zur Verfügung gestellt und im weitem angeordnet:

1. Die Pestalozzifeier in den Schulen des Kantons Solothurn hat Samstag den 11. Januar 1896, vormittags stattzufinden, und die Schulbehörden und Lehrer der einzelnen Anstalten haben sich in betreff der Anordnung und Durchführung dieser Feier rechtzeitig ins Einvernehmen zu setzen. Insbesondere haben die Lehrer den Bedarf an Exemplaren der Festschrift auszumitteln und dem Erziehungs-Departement auf einer Karte zur Kenntnis zu bringen.

2. Am Nachmittag des 11. Januar 1896 wird keine Schule gehalten.

Dem Ermessen und der Vereinbarung von Schulbehörde und Lehrerschaft wird anheimgegeben, zu entscheiden:

- a) ob die nicht mehr primarschulpflichtigen Arbeitsschulmädchen und die Fortbildungsschüler den obern Primarklassen anzureihen oder auf eine andere Art am Feste zu beteiligen seien;
- b) ob und wie es möglich sei, am Sonntag den 12. Januar 1896, als an dem Geburtstage des Gefeierten selbst, die Schulfreunde des Orts zu einer einfachen Gedenkfeier unter Mitwirkung der Vereine zu veranlassen;
- c) ob die Schuljugend auch zu einer allfälligen Feier des Geburtstages von Pestalozzi durch die Bevölkerung in den Gemeinden herbeigezogen werden solle;
- d) ob und in welcher Weise mit der Pestalozzifeier ein Liebeswerk zu gunsten armer Schüler des Ortes in Verbindung zu bringen sei.

In unverbindlicher Weise wird mitgeteilt ein *Programm der Pestalozzifeier* in den einzelnen Schulabteilungen in Anwesenheit einer Abordnung der Schulkommission und der Eltern der betreffenden Schüler, die zur Teilnahme eingeladen werden: 1. Eröffnungslied; 2. Ansprache des Lehrers an seine Schulkinder; 3. Erzählen und Vortragen geeigneter Sprachstücke, die den Gefeierten zum Verfasser oder zum Gegenstande haben, durch die Schüler; 4. Austeilen der Festschrift unter Hinweisung auf die Bedeutung der Bilder in derselben; 5. Schlusslied.

Eine vor Neujahr zur Ausgabe gelangende Pestalozzinummer des „Fortbildungsschülers“ wird Stoffe enthalten, die zwar in erster Linie zur Verwendung in der „Fortbildungsschule“, etwa in den letzten Stunden vor den Erinnerungstagen, bestimmt sind, die aber zum Teil auch für die Pestalozzifeier in den Primarschulklassen verwendbar sein werden.

Eine Reihe von Bezirkskonferenzen hat bereits die Abhaltung von Pestalozzifeiern im Schosse der Vereine beschlossen, und werden hiezu auch Schulfreunde und Behörden eingeladen; der Lehrerverein Kriegstetten hat die bezügliche Feier auf Donnerstag den 9. Januar angesetzt.

Basel. (Korr.) Wie in der letzten Nummer der Lehrerzeitung zu lesen war, hat die freiwillige Schulsynode Basel-Stadt die Gründung einer pädagogischen Zentralbibliothek und einer Schulausstellung für wünschbar erklärt. Der Vorsteher des

Erziehungsdepartements hat in verdankenswerter Weise dieser Anregung Folge gegeben, indem er gleich am Tage nach der Synode eine Kommission einsetzte und nach einer ersten Besprechung mit derselben ein Kreisschreiben über die Angelegenheit an die Schulvorsteher erliess. Demselben ist zu entnehmen, dass es sich nicht darum handelt, Bibliothek und Schulausstellung zu vereinigen und eine Anstalt zu schaffen, wie beispielsweise das Pestalozzianum in Zürich, vielmehr sollen die beiden Institute getrennt voneinander errichtet werden. Die pädagogische Abteilung der öffentlichen Bibliothek, welche letztere in Bälde ein neues, grosses Gebäude beziehen wird, soll durch Zuweisung aus schon bestehenden Büchersammlungen und durch Neuanschaffungen bereichert und ergänzt werden. Die Schulausstellung soll alles, was auf Organisation und Betrieb hiesiger und ausländischer Schulen in jetziger und früherer Zeit Bezug hat, also Lehrmittel, Gesetze, Reglemente und Schulberichte enthalten. Diese Sammlung, für die bereits ein Lokal in Aussicht steht, bekommt den Namen „Basler Schularchiv“. — Unsere Stadt wird also nicht mehr lange auf ein Schulmuseum warten müssen.

Bernischer Lehrerverein. Leider war es bis heute nicht möglich, unsern Sektionen bestimmte Vorschläge über die Pestalozzifeier zu machen, da sich die Regierung erst am 9. Dezember entschloss, die dahergigen Kosten zu übernehmen. Für den Fall, dass die Regierung es abgelehnt hätte, die Kosten zu bewilligen, war das Zentralkomitee entschlossen, selbständig vorzugehen und die Sektionen zu ersuchen, für eine würdige Durchführung der Pestalozzifeier besorgt zu sein. Jedes Schulkind der Mittel- und Oberstufe erhält nun gratis ein hübsch illustriertes Gedenkschriftchen von 64 Seiten. An die Kosten dieses Schriftchens trägt der Bund $\frac{2}{3}$ und der Kanton $\frac{1}{3}$ bei. Ferner wird in jedes Schulzimmer ein Bild des Pestalozzidenkmals geliefert. Der Bund stellt dieses Bild vollständig kostenfrei zur Verfügung unter der Bedingung, dass es bis zur Feier mit einem Rahmen versehen werde. Da die Zeit nur noch kurz bemessen ist, so wird man gut tun, die Bestellung von Bild und Schriftchen vorzubereiten, damit auf das betreffende Zirkular der Erziehungsdirektion mit Promptheit geantwortet werden kann.

Was den übrigen Teil der Feier betrifft, so laden wir die Sektionen ein, sich dem Vorgehen der Sektion Bern anzuschliessen. In der Stadt Bern wird die Pestalozzifeier in folgender Weise vor sich gehen: *Samstag den 11. Januar 1896, von 8—10 Uhr morgens:* Gedenkfeier in sämtlichen Klassen; Überreichung des Bildes und des Schriftchens. *11 Uhr:* Versammlung der Lehrerschaft; Vortrag über Pestalozzi; Bankett. *Sonntag den 12. Januar 1896, 2 Uhr nachmittags, in einer Kirche:* Öffentlicher Vortrag über Pestalozzi; Gesangsvorträge; Sammlung zu gunsten eines wohltätigen Zweckes. *Zentralkomitee.*

Glarus. —i- Die Arbeitslehrerinnen haben am 1. Dezember die Gründung einer *Alterskasse* beschlossen. Durch eine Kollekte unter den begüterten Damen unseres Kantons hoffen sie das Stammkapital, welches im Minimum 12,000 Fr. betragen soll, zusammenzubringen.

Die gemeinnützige Gesellschaft beschloss, auf die von der Lehrerschaft angeregte Gründung einer „Anstalt für schwach-sinnige Kinder“ erst im Frühjahr 1896 einzutreten. Vorerst will sie nun das „Sanatorium für Lungenkranke“ (auf den Braunwaldbergen) genügend finanzieren.

Schwyz. (Korr.) Gestatten Sie, dem verstorbenen Abte des Stiftes Einsiedeln, dem hochw. Basilius Oberholzer von Uznach, ein Wort der Erinnerung zu widmen. Der Verstorbene wirkte zwölf Jahre (von 1846—1858) an der Stiftsschule als Präfekt und Professor der Rhetorik. Er war stets der lebenswürdigsten Lehrer einer, daher überaus geliebt von allen seinen Schülern. P. Basil wollte nie bloss Professor sein und die Köpfe seiner Zöglinge mit allerlei Kenntnissen vollpfropfen, nein, er wollte *Erzieher*, väterlicher Erzieher und Freund sein, und er war es für viele hunderte. Aber auch als Abt hatte er für die Schule stets ein liebevolles, warmes Herz. Er machte es sich zur Hauptaufgabe, die Wissenschaft zu pflegen; deshalb bereicherte er die Bibliotheken des Stiftes mit den neuesten Werken und die Schule mit den besten Lehrmitteln. Junge, tüchtige Konventualen sandte er zur weitem Ausbildung an Universitäten in Deutschland, andere zur Erlernung fremder Sprachen nach Frankreich, Italien und England. Es lag dem

schulfreundlichen Abte klar, dass die Zeit Fortschritte macht und ihre Anforderungen steigert. Aber auch für die Volksschule öffnete er gern seine mildreiche Hand, und manches Schulhaus ist da und dort durch seine Hülfe neu erstanden. Darum: „Ehre, wem Ehre gebührt!“ — Anlässlich der schwyz. Verfassungsrevision dürften sich auch die Lehrer regen, ihre Wünsche geltend zu machen, die vorzüglich dahin zielen, dass der Staat für Vervollkommenung des Schulunterrichtes in allen seinen Beziehungen sorgt, den niederen und höheren staatlichen Schulanstalten seine kräftige Unterstützung angedeihen lässt und die Benutzung derselben durch teilweise Abgabe unentgeltlicher Lehrmittel erleichtert, die Errichtung von Fortbildungsschulen fördert und die ökonomische Lage der Lehrer verbessert, namentlich durch Verabreichung von Alterszulagen.

Vaud. La Société vaudoise des maîtres secondaires a eu son assemblée annuelle le 9 novembre, à Aigle. La séance à laquelle 80 membres sont présents, est ouverte par le président du Comité local, M. Cherix, préfet à Aigle qui, dans son discours de bienvenue, s'exprime en termes élevés sur l'enseignement et l'instruction, en faisant allusions à la question qui va être discutée ce jour. M. Mailefer, président central, dirige ensuite les travaux; la partie administrative est rapidement expédiée: une douzaine de nouveaux membres sont reçus dans la Société et Yverdon est désigné comme lieu de la prochaine assemblée annuelle. — Le comité propose d'organiser une souscription volontaire auprès des maîtres et des élèves de tous les établissements secondaires, en faveur du monument Ruchonnet; cette proposition est adoptée malgré quelques objections. Vient ensuite le principal objet à l'ordre du jour: *la gratuité de l'instruction secondaire*. La question, déjà formulée et débattue dans la précédente réunion, a été soumise à l'étude des conférences locales dont les résultats ont servi de base au rapport général. Ce rapport a été fait avec beaucoup de soin par M. D. Payot. Après une longue discussion, très riche en arguments pour et contre, l'assemblée adopte, à une assez forte majorité, les conclusions suivantes: 1) La gratuité de l'enseignement secondaires est un idéal dont il convient, dans l'intérêt de l'Etat, de se rapprocher le plus possible. 2) Une contribution modique pourra être provisoirement maintenue pour les établissements secondaires, cela dans l'intérêt du budget. Cette contribution pourrait toujours être remise, comme actuellement, en tout ou en partie, à certaines élèves. 3) En attendant que la gratuité soit complète, il est à désirer que des mesures soient prises afin que les manuels reviennent à un pris plus abordable. 5) Il est à désirer que le système des bourses soit appliqué plus largement, en l'appliquant à tout le canton, où elles pourraient être obtenues par voie de concours. Le principal argument en faveur de la gratuité est qu'elle permettrait un meilleur recrutement des élèves destinés aux établissements secondaires; le principal inconvénient, c'est que, une fois la finance supprimée, le budget communal ne suffirait plus pour faire subsister un certain nombre des collèges communaux.

L'ordre du jour annonçait, éventuellement, la discussion sur le projet de règlement pour les établissements secondaires élaboré par le Département de l'Instruction publique, mais, vu l'importance de cet objet, l'assemblée sera convoquer par le Département pour s'en occuper spécialement, probablement en février prochain. — La journée se termine, comme de coutume, par un joyeux banquet.

Zürich. W. Auch ein Jubiläum. Am 15. Dezember sind es 50 Jahre, dass der zürcherische Grosse Rat ein Gesetz erliess, wornach dem Regierungsrat ein jährlicher Kredit von 20,000 Fr. zur Unterstützung an Schulgemeinden und Schulkollegen, zur Bestreitung ihrer gesetzlichen Leistungen an das Lehrereinkommen, und ein Kredit von 8000 Fr. zu Beiträgen an die Schullöhne und die Lehrmittel unvermögliher, jedoch nicht almosengönssiger Eltern eröffnet ward; endlich wurde durch dieses Gesetz dem Erziehungsrat alljährlich ein Kredit von 2000 Fr. zur Preisermässigung der Lehrmittel bewilligt. Mittelst eines zweiten, gleichzeitig erlassenen Gesetzes wurde das Minimum der Besoldung für einen definitiv oder provisorisch angestellten Lehrer auf eine fixe jährliche Besoldung von der Schulgenossenschaft von 100 Fr., freie Wohnung, 1/2 Juehart gutes Pflanzland und 2 Klafter Brennholz, ein jährliches Schulgeld von 1 Gulden 12 Schilling von jedem Alltags- und 26

Schilling von jedem Repetir- und Singschüler, und eine jährliche Zulage des Staates von 100 Fr., für einen Vikar wöchentlich, die Ferien nicht ausgeschlossen, 4 Fr. 8 Batzen festgesetzt, die der Lehrer, für den er angestellt ist, zu bezahlen hat. Den Lehrern, welche wegen Alter oder Krankheit dienstunfähig sind, werden Additamente, beziehungsweise Ruhegehälter, im Betrage von 60—150 Fr. ausgesetzt. Die Bewerbung von Wirts- und Schankhäusern wird den Lehrern untersagt.

— Dem *Schulkapitel Zürich* hatten die Referenten bei Begutachtung der Luthischen Lehrmittel drei Seiten Abänderungsanträge vorgelegt. Die Diskussion brachte noch einige dazu, und dann wurde beschlossen, es seien die Lehrmittel nochmals unverändert zu drucken. Die Kritik könne dann nach drei Jahren einsetzen.

Preisauusschreiben. Der für unsere Jugend so wichtige und anziehende Unterricht in der Pflanzenkunde wird durch die unverständlichen und darum schwer zu lernenden lateinischen Benennungen sehr beeinträchtigt. Dem Verlangen nach deutschen Pflanzennamen für die deutsche Jugend steht die Schwierigkeit entgegen, dass es eine einheitliche deutsche Pflanzenbezeichnung nicht gibt. Wie die fleissige Sammlung von Pritzel und Jensen (Die deutschen Volksnamen der Pflanzen, Hannover 1882) zeigt, weichen die Pflanzenbenennungen in den verschiedenen Gegenden deutschen Gebietes wesentlich voneinander ab; für manche Pflanzen gibt es mehr als hundert verschiedene Namen. Es soll nun untersucht werden, wie diesem Übelstande abzuhelpen sei, auf welchem Wege wir — vielleicht mit Unterstützung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins — zu einer einheitlichen deutschen Namengebung gelangen können, soweit es das Bedürfnis der Schule erfordert —, denn die Kunstsprache der Wissenschaft soll selbstverständlich nicht angetastet werden. Namentlich wäre in Betracht zu ziehen, welche Pflanzen dabei in Frage kommen, und nach welchen Grundsätzen eine Auswahl an den vorhandenen deutschen Namen zu treffen sei. Das Hauptgewicht ist dabei weniger auf eine erschöpfende Wortliste zu legen, als auf eine gründliche und zugleich gut lesbare, anregende Erörterung der ganzen Frage. Die Preisarbeiten sind mit einem Wahlspruch zu versehen und bis Ende 1896 an den Vorstand des Allg. deutschen Sprachvereins einzusenden. Beizufügen ist ein verschlossener Brief mit demselben Kennworte, welcher den Namen des Verfassers enthält. Für die besten Bearbeitungen der Aufgabe sind zwei Preise im Betrage von 600 und von 400 Mk. ausgesetzt worden. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Prof. Dr. Behaghel in Giessen, Prof. Dr. Drude in Dresden, Prof. Dr. Dunger in Dresden, Prof. Dr. Hansen in Giessen, Prof. Dr. Pietsch in Berlin. Dr. Max Jähns, Berlin, Vorsitzender des Allg. deutschen Sprachvereins.

Empfehlenswerte Jugendschriften

für den Weihnachtstisch 1895.

Mitgeteilt von der Schweizerischen Jugendschriftenkommission.

I. Bis zum 10. Jahre des Kindesalters.

Arndt, P., Neue Kindergeschichten. Für kleine Leute. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2.70.

Brunner, Ph., Ich kann schon lesen. Ein Lehr- und Bilderbuch. Verlag der „Wiener Mode“. Fr. 2.70.

Das erste Buch für unser Kind. Unzerreissbare Bildertafeln. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4. —.

Dieffenbach, G. Chr., Für unsere Kleinen. Gotha, Perthes. Fr. 4. —.

Erck, F., Frohes Spiel — Ernstes Ziel. Ein lehrreiches Bilderbuch für Kinder. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4. —.

Flinzer, F., Vom kleinen Hähnchen. Eine lustige Geschichte für kleine Tierfreunde. Ebendasselbst. Fr. 1.35.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. I. Serie. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Gegen Nachnahme das Heft zu 10 Cts.

Gachnang, K., Illustrierter schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das vierte bis zwölfte Jahr. Zürich, Meier-Merhart. Fr. 4.50.

Götz, M., Arm und verwaist. Zürich, Hofer & Burger. Fr. 4. —.

Herzog, H., Alemannisches Kinderbuch. Lahr, Schauenburg. Fr. 1.35.

Hölzel-Jordan, Bilderbuch. Wien, Hölzel. Fr. 2.70.

Lechler, C., Fröhliche Kinderwelt. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2.70. — Meinem Herzblättchen. Stuttgart, G. Weise. Fr. 5.35.

Münchener Bilderbogen. 47. Buch. München, Braun & Schneider. Fr. 4.55.

- Pletsch, O.*, Allerlei Schnick-Schnack. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4. —.
- Schäppi, S.*, Der Tante Sophie ABC. 25 Lichtdruckbilder nach Originalzeichnungen von Sophie Schäppi. Frauenfeld, Huber. Fr. 7. —.
- Schmid, Chr. v.*, Hundert kleine Erzählungen. Mit Bildern. Stuttgart, G. Weise. Fr. 1. 35.
- Schönenberger, E.*, Illustrierte Kinderschriftchen. Drei Hefte. Zürich, J. R. Müller, à 30 Cts. (in Partien 15 Cts.)
- Schuhmann, B.*, Was Grossmutter erzählt. Stuttgart, Effenberger. Fr. 4. —.
- Sutermeister, O.*, Für d' Chinderstube. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 4. —.
- Der Kinderfreund. Bern, Michel & Bächler. Fr. 2. —.
- Willner, M.*, Hannas Ferien. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von acht bis zwölf Jahren. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 1. 80.

II. Für das mittlere Jugendalter.

- Amicis, Ed. de, Herz.* Ein Buch für die Jugend. Prachtausgabe. Basel, Geering. Fr. 12. —.
- Andersens* schönste Märchen. Ausgewählt und bearbeitet von K. Walther. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.
- Bake, E.*, In traulichen Stunden. Berlin, Meidinger. Fr. 4. —.
- Braun, Isabella*, Jugendblätter. München, Braun & Schneider. Fr. 7. 35.
- Clemens, B.*, Märchen aus Tausend und Eine Nacht. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.
- Frey, A.*, Schweizersagen. Leipzig, Dürr. Fr. 4. —.
- From, B.*, Armlos. Eine Erzählung für junge Mädchen. Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Fr. 3. —.
- Godin, A.*, Märchenkranz. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2. 70.
- Grimm, Brüder*, Kinder-Märchen. Ebendasselbst. Fr. 4. —; Fr. 3. 35; Fr. 1. 60.
- Grimm, Brüder, Jakob und Wilhelm*, Kinder- und Haus-Märchen. Leipzig, Simon. Fr. 1. 60.
- Gumpert, Thekla, v.*, Herzblättchens Zeitvertreib. Glogau, Flemming. Fr. 8. —.
- Halden, E.*, Das wahre Glück. Erzählungen für junge Mädchen. Berlin, Meidinger. Fr. 4. —.
- Heinz, T. v.*, Susis Lehrjahre. Stuttgart, G. Weise. Fr. 4. —.
- Helm, Clementine*, Hans und Hanna. Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 7. 35.
- Herzog, H.*, Schweizersagen. Aarau, Sauerländer. I. Fr. 3. 60. II. Fr. 4. 40.
- Erzählungen aus der Schweizergeschichte. Ebendasselbst. Fr. 6. —.
- Menschenwert in Beispielen aus der Geschichte. Ebendasselbst. Fr. 3. 80.
- Erzählungen aus der Weltgeschichte. 4 Bände. Aarau, J. J. Christen, à Fr. 3.
- Hoffmann, J.*, Märchen und Sagen. Ein Festgeschenk für die deutsche Jugend. Stuttgart, Thienemann. Fr. 16. —.
- Kuoni, J.*, Balzli. Der Schwabengänger. Zürich, J. R. Müller. Fr. 3. —.
- Verwaist, aber nicht verlassen. St. Gallen, Hasselbrink. Fr. 3. —.
- Dramatische Kleinigkeiten. 4 Bändchen. St. Gallen, Fehr à Fr. 1. 35.
- Niebuhr, B. G.*, Griechische Heroengeschichten. Gotha, Perthes. Fr. 2. 15.
- Schanz, Frida*, Kinderlust. Ein Lehrbuch für Knaben und Mädchen. Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 7. 35.
- Schönenberger, E.*, Goldene Zeit. Zürich, J. R. Müller. Fr. 3. —.
- Spyri, Johanna*, Einer vom Hause Lesa. Gotha, Perthes. Fr. 4. —.
- Stöckl, H.*, Was ihr wollt. Erzählungen für die junge Welt. Berlin, Meidinger. Fr. 4. —.
- Sutermeister, O.*, Kinder- und Haus-Märchen aus der Schweiz. Aarau, Sauerländer. Fr. 4. —.
- Sutermeister, O. und Herzog, H.*, Illustrierte Jugendblätter. Ebendasselbst. Fr. 6. 50.
- Waldemar, H.*, Freud und Leid. Erzählungen für junge Mädchen. Stuttgart, Effenberger. Fr. 2. 70.
- Wyss-Reuleaux*, Schweizerischer Robinon. 2 Bände. Zürich, Art. Institut Orell Füssli à Fr. 6. —.

III. Für die reifere Jugend.

- Augusti, Brigitte*, Das Pfarrhaus zu Tannenrode. Bilder aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges. Dritte Auflage. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn. Fr. 8. —.
- Baernröther, F. L.*, Bonfilia oder Gutgemeinte Worte an katholische Töchter. Einsiedeln, Benziger & Co. Fr. 3. 75.
- Benzigers Märchenbücher-Sammlung*. 4 Bände. Ebendasselbst à Fr. 2. 50.
- Bern, M.*, Deutsche Lyrik seit Goethes Tode. Leipzig, Ph. Reclam junior. Fr. 2. 70.
- Bernet, St.*, Kleine Fest- und Lustspiele. 2 Sammlungen. St. Gallen, Fehr à 1. 40.
- Biller, E.*, Unsere Älteste. Stuttgart, K. Thienemann. Fr. 5. 35.
- Bosch, E.*, Sybilla. Gotha, Perthes. Fr. 4. —.
- Brandstädter, H.*, Erichs Ferien. Düsseldorf, A. Bagel. Fr. 4. —.
- Das Kränzchen*. Illustriertes Mädchen-Jahrbuch. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Fr. 12. —.
- Das neue Universum*. Die interessantesten Entdeckungen auf allen Gebieten. Ebendasselbst. Fr. 9. —.
- Der gute Kamerad*. Spemanns illustriertes Knaben-Jahrbuch. Ebendasselbst. Fr. 12. —.
- Frohmut, M.*, Daheim und Draussen. Aus Trudchens Schuljahren. Gotha, G. Schloessmann. Fr. 4. —.
- Gaertner, E.*, Wendshof. Erzählung für junge Mädchen. Halle, Waisenhaus. Fr. 3. 20.
- Gärtner, G.*, Auf dem Reigerhof. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Fr. 2. 70.
- Giberne, A.*, Sonne, Mond und Sterne. (Populäre Astronomie.) Berlin, Cornbach. Fr. 5. 35.
- Gumpert, Thekla v.*, Töchteralbum. Glogau, Flemming. Fr. 8. —.
- Helm, Clementine und Frida Schanz*. Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von zwölf bis sechzehn Jahren. Leipzig, Velhagen & Klasing. Fr. 10. 70.
- Herzog, H.*, Jugendleben ausgezeichneter Männer. Aarau, Sauerländer. Fr. 6. —.
- Die heimischen Stätten nationaler Erinnerung. Ebendasselbst. Fr. 4. 20.
- Bilder aus den Kriegsjahren in der Schweiz 1798 bis 1800. Ebendasselbst. Fr. 4. 30.
- Höcker, Oskar*, Zwei Jahre deutschen Heldentums. Glogau, Flemming. Fr. 6. 70.
- Im goldenen Augsburg. Leipzig, Hirt & Sohn. Fr. 8. —.
- Im Zeichen des Bären. Ebendasselbst. Fr. 8. —.
- Hofmann, Elise*, Müller-Liesel. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn. Fr. 4. 70.
- Hoffmann, Agnes*, Wilde Rose. Stuttgart, G. Weise. Fr. 6. —.
- Lottes Tagebuch. Ebendasselbst. Fr. 4. —.
- Elses erste Reise. Ebendasselbst. Fr. 2. 70.
- Hölzels* Geographische Charakterbilder. Kleine Handausgabe. Wien, Hölzel. Fr. 9. 35.
- Langls, Jos.*, Bilder zur Geschichte. Handausgabe. Ebendasselbst. Fr. 9. 35.
- Maienzeit*. Album der Mädchenwelt. Band 1—4. Stuttgart, Union à Fr. 9. —.
- Matthes, F.*, Illustrierte Naturgeschichte für die Jugend. Stuttgart, G. Weise. Fr. 10. —.
- Niebelshütz, Sophie*, Rosen und Dornen. Reutlingen, Ensslin & Laiblin. Fr. 4. —.
- Schloss Ulmenhorst. Ebendasselbst. Fr. 2. 70.
- Prentiss, E.*, Die Perle der Familie. Basel, Geering. Fr. 5. 35.
- Schanz, Frida*, Deutsches Mädchenbuch. Stuttgart, Thienemann. Fr. 8. 70.
- Schlatter, Dora*, Kampf überall. Stuttgart, J. F. Steinkopf. Fr. 1. —.
- Im Dienst des Nächsten. Ebendasselbst. Fr. 1. —.
- Stöckl, Helene*, Feierstunden der Seele. Leipzig, Ferdinand Hirt & Sohn. Fr. 5. 35.
- Tschudi-Keller*, Das Tierleben der Alpenwelt. Leipzig, Weber. Fr. 12. —.
- Waser, M.*, Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus. Einsiedeln, Benziger & Co. Fr. 1. 75.
- Weitbrecht, G.*, Jugendblätter. Stuttgart, Steinkopf. Fr. 5. 35.
- Wildermuth, Ottilie*, Der Jugendgarten. Stuttgart, Union. Fr. 9. —.

Kleine Mitteilungen.

— **Schweiz. Lehrerverein.** In Wiederholung der Mitteilung in letzter Nr. bemerken wir gegenüber den zahlreich eingehenden Bestellungen der *Pestalozzi- und Teilhilder*, dass wir diesen nachträglichen Bestellungen nur so lange gerecht werden können, als die von uns fest übernommene Zahl — je gegen 400 mehr, als uns zur Zeit der Übernahme angemeldet waren — dies gestattet. Für weitere Exemplare fordert die Verlagsfirma 1 Fr. per Exemplar. (Ladenpreis 3 Fr.)

Wenn durch Einzelbestellungen aus den gleichen Gemeinden den betreffenden Kosten für Verpackung etc. erwachsen, so ist das nicht unsere Schuld; eine Kollektiv- d. i. gemeinsame Bestellung hätte dies vermeiden lassen.

Zu einer geschmackvollen *Einrahmung der Bilder* liefert die Firma Brunner & Häuser Rahmen (in Braun mit Goldstreifen), Glas, Rückwand etc. für z. 3 Fr. (Einzelne käme ein solcher Rahmen auf 5 bis 6 Fr. zu stehen.) Ohne Mühe kann jeder das Bild einlegen und durch Befestigen des gummierten Rückblattes das Bild sicher einfassen. *Kollektivbestellungen* (etwa von 10 Exemplaren an) reduzieren Verpackungs- und Portokosten auf ein Minimum.

Wir empfehlen den *Vereinskalender* nochmals zu gefälliger Abnahme. Wünsche über allf. Änderungen und Verbesserungen erbitten wir an den Aktuar, Herrn Reinh. Hess, Sek.-Lehrer, Zürich V.

Der leitende Ausschuss.

— Die philosophische Fakultät (1. Sektion) der Universität Zürich hat Herrn Prof. *Vaucher* in Genf in Anerkennung seiner Verdienste als Geschichtsforscher und Lehrer honoris causa die Doktorwürde verliehen.

— Der *aargauische Grosse Rat* gewährt den Mädchen den Eintritt in die Handelsabteilung der Kantonsschule.

— In Bürglen (Thurgau) besteht seit 1893 ein Arbeiterlesesal, der Sonntags von 1 bis 8 Uhr unentgeltlich geöffnet ist.

— Der *thurgauische Armen-erziehungsverein* hat im Jahr 1894 für die Versorgung von armen und verlassenen Kindern die Summe von 9438 Fr. 80 Rp. ausgegeben.

— In Ungarn werden die Vorlesungen an den medizinischen und philosophischen Fakultäten auch den weiblichen Studierenden eröffnet.

Ein Vertreter

wird für eine gut eingerichtete Sterbekasse, verbunden mit Aussteuer- und Militärdienst - Versicherungen, welche günstige Bedingungen stellt, auf gleich gesucht.

Offerten sub Chiffre FB1727 an Rudolf Mosse, Bremen, erbeten. (O V 588)

Im Berichthaus in Zürich ist erschienen: (O V 486)

Ehre sei Gott!

108 vierstimmige Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauche bei den Gottesdiensten der kirchlichen Festzeiten.

Einfach gebd. franko Fr. 1.50. Partitursätze bel mindestens zehn Exemplaren 1 Fr.

Elegant gebunden Fr. 2.60.

Auf Wunsch werden auch einzelne Exemplare zur Einsicht abgegeben.

Klassikerbibliothek.

Chamisso Fr. 2.40, Goethe, 4 Bde., Fr. 8. —, Hauff, 2 Bde., Fr. 4.70, Heine, 4 Bde., Fr. 3. —, Kleist Fr. 2.40, Körner Fr. 2.15, Lenau Fr. 2.40, Lessing, 2 Bde., Fr. 6. —, Schiller, 4 Bde., Fr. 8. —, Shakespeare, 4 Bde., Fr. 8. —, Uhland Fr. 2.40, Zschokke, 4 Bde., Fr. 12.70. Zusammen Fr. 67.15. Nicht Reclam. Jeder Klassiker auch einzeln. Monatl. Abzahlung gestattet wir gerne. Zur Einsicht aufgestellt bei

Wettstein & Speidel, Buchhandlung, Seidengasse 1 — Bahnhofstrasse. Zürich.

Unser reiches Weihnachtslager empfehlen wir ihrer gefl. Beachtung. Kataloge gratis. (OF 6358) (O V 585)

Stimmt Ihr Klavier?

Nennen Sie mir in Ihrer Nähe drei oder vier Klaviere, die auch gestimmt werden müssen, so wollen wir das Ihrige in Anerkennung Ihrer Bemühungen gratis stimmen. Zwei erfahrene Stimmer mit langjähriger Erfahrung stehen zur Verfügung.

J. Mugli, Bleicherwegplatz, Zürich.

Avis für die Herren Lehrer der Otschnaiz: Räder in Wetzikon stimmt nicht für mich!

17. Amtlich begl. Zeugnis.

Mit dem von Ihnen gekauften Berdux-Piano bin ich sehr zufrieden. Es äusserte sich bis dato jedermann, der darauf spielte, nur rühmend über den prächtigen Ton und das herrliche Instrument in jeder Beziehung. Da ich auch an dessen dauernder Haltbarkeit nicht zweifle, so nehme ich gerne jede Gelegenheit zur Empfehlung. Zürich. (O V 486) B. Sch.

Weihnachtsstoff-Geschenke

10 Meter Baumwolltuch Fr. 1.80

Kleider-Stoffe in Waschstoffen modern per Meter à 35—55 Cts. in Wollgeweben gediegenst per Meter à 65 Cts. in Wollgeweben feiner Arten pr. M. à 95—1.75 Cts. in Wollgeweben feinsten Arten pr. M. Fr. 1.85—2.95

Muster franko zu Diensten. Oettinger & Cie., Zürich.

Lehrer und Lehrerinnen erhalten extra Vergünstigungen.

Pianos und Harmoniums.

Grosse, reichhaltige Auswahl in allen Preislagen; beste Fabrikate des In- und Auslandes. General-Vertreter für die ganze Schweiz der auf der Chicagoer Ausstellung mit höchster Auszeichnung prämierten Orgel-Harmoniums von Carpenter in Brattleboro. Noch nie wurde ein so ausgezeichnetes Fabrikat (von Fr. 185 an) zu so billigem Preis geboten. (O V 513) (O H 6035)

Miete, Tausch, Stimmung, Reparatur.

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 51, Bern. Grösstes Harmoniumgeschäft der Schweiz.

Die unübertroffenen Lachener Fleischbrühe - Suppenrollen, Kinder-Hafermehle, Suppeneinlagen, Hafergrützen und Dörrgemüse

geben für Jung und Alt gesündeste und vorteilhafteste Nahrung.

Gratismuster verlangen!

S. Heller, Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. (O V 499)

Hiermit

machte ich die Lehrerwelt auf meine Pianos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Corgel-Organen aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir stets Ehrensache sein, die werten ehemaligen Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notiere und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern. Versand franko jede Schweiz. Bahnstation. Die ehrenrenden Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittlung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant, Hagen i. W. (O V 487)

Beste und billigste Schulfedern

aus vorzüglichem Diamantenstahl gearbeitet.

Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 1110 à Gros 50 Pl. (O V 100) No. 027 à Gros 90 Pl. Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Für Theatergesellschaften.

Zu verkaufen:

Fünf gut erhaltene 1894 und 1895 erstellte Szenarien: Ländl. Stube, Bittersaal, Wald, Höhle, Schlosshof, bestehend aus einem 5 Meter langen Hintergrund zum Aufrollen und je zwei auf Rahmen gespannten Koulissen von 2 Meter Höhe. Ebenso ein gemalter Vorhang. (O F 6354) (O V 579)

Auskunft erteilt die Theatergesellschaft Hüttwilen (Thurg.).

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

von J. & P. Schiedmayer, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Flügel, Pianino, Harmonium

(Stg. 300 1) allbewährter Güte und Dauerhaftigkeit (O V 57)

Alleinige Niederlage in Zürich bei Gebr. Hug & Co.

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.



Alle Systeme von Schulbänken neuester Konstruktion (auch verstellbare), Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte und sonstige Schul-Einrichtungen liefert bei 15jähriger Garantie Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik. (O V 119)

A. Lickroth & Co.

Illust. Kataloge gratis. Probabänke auf Wunsch franko.

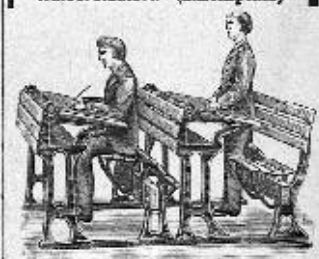
Musik Klass. u. mod. 3-4-stg. Orgel, Klavier, Armonica, alische Universal-Bibliothek. 80000. Jede Nr. 20 Pf. Neu ver. Aufl. Vorige Aufl. 2. Druck, starkes Papier. Eleganter, Album à 1.50, Gold. Werke. Meistere Musik. Verzeichnisse gratis und franko vom Verlag der Musikischen Universal-Bibliothek, Leipzig, Teichstraße 1.

(O V 454)

E. ZIMMER'S Musiknoten Zirkulare Statuten Bureau Formulare Schnelldruckerel. Lithografie. Zinkdruckerei Buch & Steindruck. ZÜRICH! Vereins- u. Schüler-Diplome vorrätig. (O V 585)

Schulbankfabrik Kaiserslautern

Albert Munstinger, Kaiserslautern (Rheinpfalz)



Empfehlen unsere rühmlichst bekannten, verstellbaren u. patentierten Universal-Schulbänke, sowie einfache, feststehende Normal-Bänke aller Systeme.

Kinderpulte, verstellbar für jedes Alter, Mk. 26.50.

Illustrirte Preislisten gratis (O F 4465) und franko. (O V 537)

Das Hauptdepot der bewährten

Bollinger Armbrüste

nebst Scheiben, Sehnen, Bolzen (H 3302) besitzt (O V 588)

Jakob Bremi, Zürich.

Spielwarenmagazin beim Grossmünster.



Zürich V HINDERMANN & Co. Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.
Lager in Klavieren anerkannt vorzüglicher in- und ausländischer Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf und Vermietung.

Vertretung der Firmen:
Häni, Zürich, C. Rordorf & Co., Zürich, Ernst Kaps, Dresden, Julius Feurich, Leipzig.

Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.

Magazin: Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

[O V 126]

I. I. REHBACH
REGENSBURG



Bleistift-Fabrik
GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S.
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S.
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S.

Höchste Auszeichnungen!

Die Stahlfedernfabrik-Niederlage von

Carl Kuhn & Co., Stuttgart,

37 Marienstrasse 37

empfiehlt bestens ihr Lager in anerkannt ausgezeichneten Schulfedern von

C. Brandauer & Co. in Birmingham, feinstes englisches Fabrikat,

und von

Carl Kuhn & Co. in Wien, etablirt 1842.

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Verkauf in sämtlichen grösseren Schreibwarenhandlungen der Schweiz.

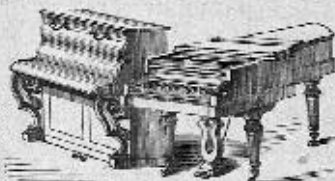
[O V 286]

Höchste Auszeichnungen!

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.

Ältestes Haus. Gegründet 1807.

Basel, St. Gallen, Luzern, Lugano, Winterthur, Feldkirch, Konstanz,
[O V 405] Strassburg, Leipzig.



Pianos
und
Flügel

nur beste einheimische und ausländische Fabrikate zu allen Preisen.

Solideste Schweizerpianos,
Höhe 1,28 Meter. Fr. 675 und 700.

Harmoniums

für Kirche, Schule und Haus
mit und ohne Pedal

beste amerikanische, deutsche und
schweizerische Erzeugnisse
u. a.: neues, eigenes Modell,
solid, kräftig, 4 Oktaven, nur Fr. 110.

Violinen u. alle Streich-, Blas-
u. andern Instrumente.

Saiten, Requisiten etc. in reichster Auswahl.

Musikalien

Größtes Lager für Klavier und alle übrigen
Instrumente, Orchester, Chor- und Solo-
gesang — Kirchenmusik — Schulen und theoretische Werke.

KAUF und ABONNEMENT.

Vorzugspreise und günstige Bedingungen für Lehrer u. Anstalten.

Wien

L. & C. Hardtmuth

Budweis

Bleistifte und Pastelle für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — Anerkannt bestes Fabrikat. — Gegründet 1790
Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.
Ehrenkreuz des Franz-Joseph-Ordens, Wien 1873; Ehren-Diplom, Paris 1874; Goldene Medaille und Ehrenkreuz der Franz.
Ehren-Legion, Berlin 1874; Verdienst-Medaille, Triest 1882; Ehre-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind:

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund Nr. 125, Nr. 1, 2, 3, 4
polirt, achteckig „ 123, „ 1, 2, 3, 4
Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig Nr. 110,
Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6 von 6 B-6 H.

Die schwarze Kreide in Holz Nr. 100 B, Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pastelle in Holz Nr. 350, Nr. 1 bis 5.
Als allerhöchster, bisher existierendes Zeichenmaterial für
Ingenieure, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor**
in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt
von 6 B-6 H.

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Nächster Tage erscheint im
Verlag Zweifel & Weber,
St. Gallen: [O V 339]

Zur Gedächtnisfeier Pestalozzi's

Männerchor, gedichtet von
Joh. Brässel, komponirt von
Gottfried Angerer, der Schweiz.
Lehrerschaft gewidmet von Dich-
ter und Komponisten.

Preis der Partitur 25 Rp.

Einsichtsendungen stehen be-
reitwilligst zu Diensten.

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Lehrer an Gewerbe-, Handwer-
ker- und Fortbildungsschulen.

Theater- und Masken-Kostüm- Verleih-Institut

Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für
Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-
Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung
zur gef. Benützung. [O V 515]

Noch nie dagewesen!

Die in Lehrerkreisen bestrenommierte Pianofortefabrik von
J. Schmey, Berlin S W, Puttkamerstrasse Nr. 12,
liefert sehr solid gebaute kreuzseitige Pianos mit vollem, edlem
Ton, 7 Oktaven, 1,34 Meter Höhe, unter 15jähriger Garantie,
schon für **160 Mark** inkl. Kiste. [O V 432]
Man erb. Frachtkatalog: Tausende Anerkennungen!

Jugendschriften.

Novitäten, insbesondere der Geschenkliteratur.

Angezeigt von E. Sch.

Für unsere Kleinen. Ein neues Bilderbuch für Kinder von 4 bis 10 Jahren von G. Chr. Dieffenbach. 11. Band. 4 0. 192 S. Gotha, Fr. A. Perthes. Geb. Mk. 3. Fr. 4.

Zum Lobe dieses neuesten Bandes des weitverbreiteten und beliebten Kinderbuches wollen wir unsern frühern Empfehlungen bloss die Anerkennung eines erfreulichen Fortschrittes in der Illustration beifügen. Das Buch enthält eine Reihe vorzüglicher Holzschnittbilder, die auf dem prächtigen Papier besonders schön zur Geltung kommen. Ferner sind einige gute neue Kräfte bei der Redaktion betätigt, und endlich ist auch der Humor wehr zu seinem Rechte gekommen als in frühern Jahrgängen. Wir empfehlen das Buch — in seinem neuen, geschmackvollen Gewande und in dem vergrösserten Format — aufs beste.

Daheim und Draussen. Aus Trudchens Schuljahren. Grossen und kleinen Kindern erzählt von M. Frohmuth. Gotha, G. Schlessmann. 249 S. Geb. 4 Fr.

Kinder, wie wir sie im Leben treffen, sind die Pfarrerskinder mit samt dem drolligen Trudehen. Daheim, auf Besuch in den Ferien, in der Schule sind sie keine Engel, sondern Kinder, die gut erzogen werden und lernen, was gut und recht ist. Ihre Erlebnisse, Einfälle ernster und freudiger Art ergötzen junge Leser, und das Buch wird denselben viel Freude machen. Die Ausstattung ist schön und solid. -i.

Griechische Heroengeschichten. Von B. G. Niebuhr an seinen Sohn erzählt. 11. Auflage. Mit 4 Vollbildern von Fr. Preller und 4 Kopfleisten und Schlussvignetten von Th. Grosse. Kl. 8 0. 79 S. Gotha, Fr. Andr. Perthes. Kartonirt M. 1.60. Fr. 2.15.

Das Niebuhrsche Sagenbuch trifft den für die Jugend wünschbaren Ton der Darstellung der griechischen Heroenzeit recht glücklich und zeichnet sich hierin vor vielen ähnlichen Werken in vorteilhafter Weise aus. — Die vorliegende 11. Auflage hat einen schönen neuen Schmuck erhalten: 4 Vollbilder von Preller, (Iphigenie in Tauris, Jason, Prometheus und Iphigenie in Aulis), die den Wert des Büchleins ganz wesentlich erhöhen.

Für die reifere Jugend bestens zu empfehlen.

Der fliegende Holländer. Eine Erzählung aus den Indischen Meeren. Von E. v. Barfuss. Mit 3 Vollbildern nach Zeichnungen von E. N. Sohn. Kl. 8 0. 190 S. Gotha, Fr. Andr. Perthes 1896. Eleg. geb. M. 3. Fr. 4.

Eine wertvolle Jugendschrift, die recht anziehend geschriebene Schilderungen von Land und Leuten des Orients in den Rahmen einer spannenden Erzählung einfließt. Sie ist auch sehr schön ausgestattet und mit guten Bildern geschmückt. Das Büchlein empfiehlt sich so als ein sehr passendes Geschenk für 12—14jährige Kinder.

Im sonnigen Süden. Eine Erzählung aus Chile für Jugend und Volk von Albert Kleinschmidt. Mit 3 Vollbildern nach Zeichnungen von E. N. Sohn. Kl. 8 0. 203 S. Gotha, Fr. Andr. Perthes. 1896. Eleg. geb. M. 3. Fr. 4.

Ein Seitenstück zu der vorbesprochenen Schrift, die ebenso warme Empfehlung verdient. Die Erzählung handelt von den wechselvollen Schicksalen eines jungen Deutschen, der in Chile die Leitung von Bergwerken übernimmt. Die Darstellungsweise ist frisch und lebendig, der Stoff recht interessant und unzweifelhaft nicht bloss aus der Phantasie, sondern aus der Anschauung und längern Beobachtung geschöpft.

Für die reifere Jugend und das Volk empfohlen.

Kinderlust. Ein Jahrbuch für Knaben und Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Herausgegeben von Frida Schanz. Mit 12 lithographischen Farbendruckbildern, zahlreichen Holzschnitten beliebter Maler und erläuternden Abbildungen. 4 0. 192 S. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing. Geb. M. 5.50. Fr. 7.35.

Die rühmlich bekannte Dichterin bietet in diesem Kinderjahrbuch der Jugend eine Weihnachtsgabe der schönsten und

besten Art, ein fein ausgestattetes Buch von bleibendem Werte. Es finden sich darin eine Reihe hübscher, ernster und heiterer Erzählungen, Märchen, launige Gedichte, allerhand Rätsel, Knackmandeln, Arbeits- und Spielaufgaben, — und ein Bilderschmuck (namentlich Holzschnitte,) — der Auge und Herz erfreut.

Das Buch ist vom Geiste echt deutscher Gemütlichkeit durchweht und wird darum auch unzweifelhaft in den Kinderstuben — und in der Familie überhaupt sich rasch viele Freunde erwerben.

Junge Mädchen. Ein Almanach für Mädchen von 12 bis 16 Jahren. Herausgegeben von Clementine Helm und Frida Schanz. Mit 26 farbigen Einschaltbildern und 282 Abbildungen im Text. Gross 8 0. 476 S. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing. Eleg. geb. M. 8. Fr. 10.65.

Aus der grossen Menge von Büchern für das reifere Mädchenalter hebt sich der vorliegende Almanach als eine literarisch und künstlerisch wohl gelungene Erscheinung ab. Das Werk ist textlich von grosser Mannigfaltigkeit und mit Beziehung auf Illustration reich und geschmackvoll ausgestattet. Aus dem Prosastoff wollen wir bloss auf die trefflichen Abhandlungen des Literaturhistorikers R. König über Goethes Mutter und Karl Gerock hinweisen. Der beliebte Plauderer Julius Stinde liefert ebenfalls einen liebenswürdigen Beitrag; in der Poesie kommen J. Trojan, Julius Lohmeyer, G. Böttcher u. a. zum Wort. — Zur Abwechslung kommen auch „praktische“ Artikel, wie „Tülldurchzug“ und „Lackbuntmalerei“; die jungen Malerinnen finden feine Blumen und Landschaften in Aquarell, farbige Bilder von Thumann, Gabriel Max u. a., — und endlich Reproduktionen klassischer Meisterwerke von Leonardo da Vinci, Murillo und Thorwaldsen.

Das Buch ist ein prächtiges Festgeschenk für junge Töchter und Frauen.

Der Jugendgarten. Eine Festgabe. Gegründet von Otilie Wildermuth, fortgeführt von ihren Töchtern Agnes Willms und Adelheid Wildermuth. Band 20. Mit 8 farbigen und 20 Tondruckbildern sowie zahlreichen Textillustrationen. Gross 8 0. 436 S. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Prachtband M. 6.75. Fr. 9.

Dieses schöne Geschenkbuch ist auch dies Jahr wieder mit demselben Geschick und derselben Sorgfalt redigiert und ebenso fein illustriert wie seine Vorgänger und verdient durchaus die beste Empfehlung als belehrendes und erbauendes Buch für das mittlere und reifere Jugendalter. Der tief-gemütvolle Geist der Begründerin des Werkes ist demselben erhalten geblieben; er lebt in den lieblichen Erzählungen und Gedichten, den duftigen Sagen und Märchen. Doch nicht der unterhaltende, sondern der belehrende, bildende Stoff überwiegt in dem Buche; das zeigen beispielsweise die Artikel: „Künstlergeschichten“; „Karfreitag in der deutschen Pflanzensage“; „Pflanze der Palmen im Zimmer“; „Joh. Seb. Bach, ein Lebensbild“; „die deutschen Dome“; „Erzählungen aus dem Tierleben“; „die Giraffe“; „Glasätzen“; „Waldplauderei“; „Miesko, geschichtliche Erzählung“ u. s. w.

Möge der „Jugendgarten“ immer mehr Freunde in den Familien gewinnen — und vor allem in den Jugendbibliotheken einen Platz finden.

Das neue Universum. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. 16. Jahrgang. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung: „Häusliche Werkstatt“. Gross 8 0. 396 S. Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Prachtband M. 6.75. Fr. 9.

Ein ausserordentlich „praktisches“ und im besten Sinne „modernes“ Buch, das sich insbesondere die Aufgabe stellt, alle Fortschritte, welche die technischen Wissenschaften zu Tage fördern, durch Bild und Wort der reifern Jugend und dem Volke zu vermitteln. Für intelligente Knaben und Mädchen, und für strebsame und denkende Handwerker aller Art, muss das Studium dieses Buches ein rechtes Labsal sein. Ganz besonders wird viele der (ca. 70 Seiten umfassende) Anhang „Häusliche Werkstatt“ interessiren, worin u. a. ausführlich behandelt und mit zahlreichen guten Bildern illustriert wird: „Liebhaberphotographie“; „Neues vom Fahrradsport“; „die Angelfischerei“; „Neue Arten des Wassersports“; „ein Universal-

möbel“; „etwas vom Lötén“ u. s. f. — Die Ausstattung ist superb, wie bei den meisten Publikationen dieses Verlages.

„Das neue Universum“ ist ein rechtes Familienbuch, gehört in die Jugendbibliotheken und — vor allem in die Arbeiter-lesesäle.

Frohes Spiel — Ernstes Ziel. Ein lehrreiches Bilderbuch für Kinder. Herausgegeben von F. Erck. Mit 12 Farbdruck- und vielen Textbildern, sowie einem Buntumschlag nach Zeichnungen von F. Reiss, E. Klimsch, W. Zweigle u. a. 40. 24 S. Text. Stuttgart, W. Effenberger (F. Löwe).

Ein prächtig ausgestattetes und wirklich „lehrreiches“ Bilderbuch, das die beste Empfehlung verdient. Es bringt in hübschen Farbdruckbildern und äusserst feinen Holzschnitten die Tätigkeit aller Handwerks- und gelehrten Berufsleute (samt dem Werkzeug) zur Darstellung — und unterstützt so in bester Weise den ersten Anschauungsunterricht. Auch die erklärenden Reime sind, wenngleich etwas trocken, doch zweckentsprechend und erleichtern das Verständnis aller Einzelheiten der Bilder.

Ein schönes Geschenkbuch für 5 bis 7jährige Kinder.

Herzblättchens Zeitvertreib. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe. Herausgegeben von *Thekla von Gumpert*. 40. Band. Mit 24 Farbdruckbildern und zahlreichen Textillustrationen. 40. 190 S. Glogau, Karl Flemming. Eleg. geb. M. 6. Fr. 8.

Ein alter, lieber Bekannter ist dieses stofflich überaus reichhaltige und reizend illustrierte Kinderbuch auch in vielen schweizerischen Familien. Der vorliegende Jubiläumsband ist von der Redaktion und dem Verleger besonders sorgfältig ausgestattet worden. Besonderes Interesse gewährt die Reproduktion einiger Aufsätze und Bilder des vor 40 Jahren erschienenen ersten Bandes. Unter den vielen allerliebsten poetischen Gaben des schönen Buches verdienen diejenigen der Dichterin *Pauline Schanz* als die wertvollsten hervorgehoben zu werden. Die „Beschäftigungstafeln“ (mit begleitendem Text von Marie Bürkner) endlich sind auch diesmal äusserst niedlich und praktisch ausgeführt und werden bei den kleinen Mädchen das höchste Wohlgefallen erregen.

„Herzblättchens Zeitvertreib“ ist eine köstliche Festgabe für 10 bis 12jährige Kinder.

Töchter-Album. Unterhaltungen im häuslichen Kreise zur Bildung des Verstandes und Gemütes der heranwachsenden weiblichen Jugend. Von *Thekla von Gumpert*. 41. Jahrgang. Mit 19 Farbdruck- und 4 Tondruckbildern, 2 Karten und zahlreichen Illustrationen. Gross 80. 574 S. Glogau, Verlag von Karl Flemming. Eleg. geb. M. 7.75. Fr. 10.35.

In überaus schmuckem Kleide präsentiert sich der neueste Band des — auf dem Weihnachtstisch „hablicher“ Familien — längst eingebürgerten und beliebten Töchter-Albums. Manches darin ist nicht nach unserem Geschmack und mag wohl für Deutsche, nicht aber für Schweizerkinder passen; aber das Unbestrittene Gute überwiegt so sehr, dass auch unsere Töchter aus dem Buche ästhetischen Genuss und Belehrung die Fülle schöpfen können. Von den wertvollsten Abhandlungen nennen wir: Barmherzige Tiere, von E. Rüdiger; Tegel, eine Kunstschöpfung W. v. Humboldts, von A. Wendland; Wanderfische von A. Hummel; „Wie Inge büsste“ von A. Groner; „Bilder aus Afrika“ von Hartenstein; „Der Kaiser Wilhelm-Kanal“ von A. Hummel; „Auf der Wiese“, Bild aus dem Naturleben von demselben Verfasser. — Unter den Illustrationen finden sich eine Anzahl ausgezeichnet schöner Farbdruckbilder.

1870 und 1871. Zwei Jahre deutschen Heldentums. Von *Gustav Höcker*. Vierte Aufl. Mit 152 Illustrationen. Jubiläumsausgabe. Gr. 80. 364 S. Glogau. Verl. von Karl Flemming. Eleg. geb. M. 5. Fr. 6. 65.

Das Höckersche Buch gibt eine volkstümliche Darstellung des deutsch-französischen Krieges und kann auch von der reiferen Jugend wohl verstanden werden. Es ist von patriotischem Geiste diktiert und wird in allen Kreisen des deutschen Volkes eine gute Aufnahme finden. Auch unsern Schulbibliotheken der obern Stufen und den Volks-Lesesälen möchten wir es zur Anschaffung bestens empfehlen, obschon es selbstverständlich nicht völlig objektiv, sondern vom Standpunkt der *siegenden* Nation aus geschrieben ist.

Kinder- und Hausmärchen, gesammelt durch die Brüder *Jakob und Wilhelm Grimm*. Mit 4 Aquarellen und 50 Textbildern von A. Fischer. 80. 204 S. Stuttgart, Gustav Weise. M. 2. Fr. 2. 65.

Die schönsten Märchen aus Tausend und einer Nacht. Nach der Übersetzung von *Alexander König* für die Jugend ausgewählt und bearbeitet. Mit 4 Farbdruckbildern nach Aquarellen von R. A. Jaumann. 80. 204 S. Stuttgart, Gustav Weise. M. 2. Fr. 2. 65.

Diese zwei Märchensammlungen haben wir letztes Jahr schon besprochen und empfohlen. Wir bestätigen heute, dass die beiden Bücher — trotz des etwas engen Druckes — durchaus preiswürdig sind.

Heinrich von Eichenfels. Das Täubchen. Zwei Erzählungen von *Christoph v. Schmid*, Verfasser der „Ostereier“. Mit 5 Farbdruckbildern von W. Zweigle. Kl. 80. 80 S. Stuttgart, Gustav Weise. Kart. Pf. 50. Rp. 65.

Die beiden bekannten Erzählungen gehören längst zu den Lieblingen der Kinderwelt — und verdienen diese Beliebtheit. Dass solche Stücke nachgerade von allen grössern Verlegern von Jugendschriften neu herausgegeben worden, ist daher begreiflich — und auch zu begrüssen, sofern die Herausgeber darin miteinander wetteifern, diese volkstümlichen Werke in guter Ausstattung und um billigen Preis auch den wenig Bemittelten leicht zugänglich zu machen. — Die vorliegende Ausgabe macht einen recht guten Eindruck — namentlich in Bezug auf die Illustration. Für Kinder unter 12 Jahren ein freundliches Weihnachts-Geschenkbüchlein.

Wilhelm Tell. Nach Sage und Dichtung für die Jugend bearbeitet von *Friedrich Wörndl*. Mit 5 Farbdruckbildern nach Aquarellen von G. Franz. Kl. 80. 77 S. Stuttgart, Gustav Weise. Kart. Pf. 50. Rp. 65.

In 10 kurzen Kapiteln wird hier die Tellsage — fast durchweg nach der Fassung des Schillerschen Dramas — in schlichter Prosa erzählt, durchaus lesbar und verständlich für Kinder von 12—14 Jahren. Nur den Schlussabschnitt — das Resümee — wünschten wir besser redigiert: Der Charakter unsers Nationalhelden müsste schärfer, prägnanter gezeichnet sein. Die Bildchen sind recht befriedigend ausgefallen; die Ausstattung ist dieselbe wie in dem vorbesprochenen Schriftchen.

100 kleine Erzählungen von *Chr. v. Schmid*. Mit 6 Farbdruckbildern von W. Zweigle und 9 Holzschnitten im Text. 80. 118 S. Stuttgart, Gustav Weise. M. 1. Fr. 1. 35.

Unter der grossen Menge der Schmidchen Kinderschriften stellen wir diese kleinen Erzählungen (von denen übrigens eine ziemliche Anzahl in den deutschen Schulbüchern Aufnahme gefunden hat) mit Beziehung auf den erzieherischen Wert allen übrigen voran. Wie einfach und fasslich sind diese Geschichten, wie klassisch naiv und kurz in der Darstellung! Kommen dazu noch — wie bei der vorliegenden Ausgabe — eine Reihe hübscher Farbdruckbilder und viele zierliche Holzschnitte, überhaupt eine schöne Ausstattung, so muss ein solches Büchlein auf dem Weihnachtstisch der Kleinen eine gar wertvolle Gabe — trotz des sehr bescheidenen Preises — darstellen.

Märchen vom Rübezahl. Für die Jugend bearbeitet von *Alfred Wagner*. Neu erzählt von *Emma Moser*. Mit 6 Farbdruckbildern nach Aquarellen von W. Zweigle. 80. 114 S. Stuttgart, Gustav Weise. M. 1. Fr. 1. 35.

Die 27 kleinen Stücke aus dem Märchenkreise des „Rübezahl“ sind recht anschaulich und frisch erzählt, wie es für die Kleinen passt; das Büchlein ist, wie das letztbesprochene, schön gedruckt und mit guten Bildern geziert. Es sei für die schweizerischen Kinder, denen der „Rübezahl“ im ganzen eine „weniger bekannte Person“ ist, bestens empfohlen.

Münchhausens Reisen und Abenteuer. Für die Jugend bearbeitet von *Emma Moser*. Mit 5 Bildern in Farbendruck von W. Zweigle und 11 Holzschnitten im Text. Kl. 80. 80 S. Stuttgart, Gustav Weise. Kart. Pf. 50. Rp. 65.

Eine recht artige Ausgabe der Münchhausiaden, mit zierlichen Farbdruckbildern und — etwas weniger fein ausgeführten — Holzschnitten. Über den Wert solcher Geschichten sind die Pädagogen durchaus nicht gleicher Meinung. Uns dünkt, dass nur intelligente Kinder den Humor, der in diesen Scherzügen

enthalten ist, zu goutiren fähig sind. Auch sollte der „Münchhausen“ keinem Knaben oder Mädchen unter 10 Jahren in die Hand gegeben werden.

Don Quixote von *La Mancha*. Nach Miguel Cervantes de Saavedra für die Jugend bearbeitet von Emma Moser. Mit 5 Bildern in Farbendruck von W. Zweigle und 8 Holzschnitten im Text. Kl. 80. 80 S. Stuttgart, Gustav Weise. Kart. Pf. 50. Rp. 65.

Die Anmerkungen zum „Münchhausen“ möchten wir auch auf das vorliegende Büchlein angewendet wissen.

Der schwarze Bison. Eine Erzählung von Georg Gärtner. Mit sechs Farbdruckbildern von W. Zweigle. 80, 119 S. Stuttgart, Gustav Weise. M. 1. —, Fr. 1.35.

Diese, Hendrik van Balen nacherzählte Indianergeschichte spielt im Westen von Nordamerika. Der Held des Buches, der „schwarze Bison“, ist ein mit einem Europäer eng befreundeter Häuptling, ein kluger, scharfsinniger und ausdauernder Mensch, dem es gelingt, einen schlechten, goldgierigen Weissen auf seinen dunkeln Wegen aufzuspüren und ihm den verdienten Untergang zu bereiten. Druck und Ausstattung sind gut; das Büchlein ist — jedoch nur für Kinder über zwölf Jahren — empfehlenswert.

Tage des Glücks. Erzählung für Mädchen von zehn bis zwölf Jahren von B. Clément. 80, 212 S. Stuttgart, Gustav Weise. Geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Die „Tage des Glücks“ sind die fünf Ferienwochen eines Kindertrüppchens, — verlebt im Hause des guten Grossvaters. Sie sind reich an wichtigen „Ereignissen“ und schönen Abenteuern, wie sie braven Kindern im Reiche der „goldenen Freiheit“ überall passieren. Deshalb wird das Buch auch die Kleinen freundlich ansprechen; auch die hübschen Bilder werden ihnen wohl gefallen.

Susis Lehrjahre. Erzählung für junge Mädchen von zwölf bis vierzehn Jahren von T. v. Heinz. Mit einem Titelbild. Dritte Auflage. 80, 222 S. Stuttgart, Gustav Weise. Geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Das Buch behandelt eine besondere Art von Mädchentrotzkopf, — ein Kind, das wohl gerne mit den häuslichen Handtungen sich beschäftigt, — aber vom Lernen und Studiren nichts wissen will. Eine vernünftige Tante gewinnt indessen doch Macht über das Mädchen; sie vermag seinen Geist in richtige Bahnen zu lenken und so das Kind zu einer allseitig tüchtigen Frau heranzubilden. — Das Kleinleben des Hauses versteht der Verfasser recht anmutig zu schildern. Das schön ausgestattete Buch darf den jungen Mädchen bestens zur Lektüre empfohlen werden.

Die Rosen von Hagenow. Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Halden. Mit einem Titelbild nach G. Schöbel. 80, 206 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Der Grundton dieser Erzählung ist Frohsinn und Heiterkeit, der sich durch den schweren Ernst des Lebens nicht heruntersinken lässt. Die drei Rosen sind drei Schwestern, verschieden geartet, jede mit ihren besonderen Vorzügen — und Mängeln. Die Charaktere sind trefflich dargestellt; viel Humor steckt in der Geschichte, und wiederum finden sich liebliche idyllische Züge bei der Schilderung des Landlebens.

Druck und übrige Ausstattung sehr schön, wie bei den vorbesprochenen Werken.

Mamsell Übermut. Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Halden. Mit einem feinen Titelbild in Kupferlichtdruck nach einem Original von E. Klingebiel. 80, 250 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Eine recht gute, in edlem Ton geschriebene Erzählung, in der warmes Leben pulsiert. Der Leser wird für die übermütige und doch herzensgute Paula recht eingenommen, er folgt mit Interesse der psychologischen Entwicklung dieses weiblichen Seelenlebens und wird befriedigt durch die Tapferkeit, mit der das Mädchen endlich sich selbst zu besiegen weiss. Die Ausstattung des Buches ist sehr schön.

Evas Lehrjahre. Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Halden. Mit einem feinen Titelbild in Kupferlichtdruck nach einem Original von E. Klingebiel. Zweite Auflage. 80,

221 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Auch in diesem Buche treffen wir wieder einen guten Grundgedanken in vorzüglicher Art durchgeführt. Nirgends aber schaut — wie sonst in so vielen Schriften dieser Gattung — eine „aufdringliche Moral“ heraus; darum fesselt die Erzählung auch schnell die Leserinnen und gewinnt ihre Herzen.

Das Nest. Erzählung für junge Mädchen von Elisabeth Halden. Mit einem Titelbild nach G. Schöbel. Zweite Auflage. 80, 218 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Die vortreffliche Erzählerin zeigt hier neuerdings ihre Kunst, die Entwicklung eines Charakters zu zeichnen. Wir treffen da keinerlei „spannende“, romanhafte Verwickelungen, keine pikanten Überraschungen, dafür treue und echte Beleuchtung des Menschenherzens — und auf jedem Blatt den Geist der edlen, wahren Liebe.

Sommernachtstraum. Erzählung aus den Jugendtagen Felix Mendelssohn-Bartholdys von Oskar Höcker. Mit zahlreichen Textillustrationen und einem Titelbild. 80, 206 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Dieses schöne Buch ist ein würdiges Pendant zu des Verfassers im Vorjahr erschienenen Werke: „Lorbeerkrantz und Dornenkrone“, das wir s. Z. aus bester Überzeugung lobend beurteilt haben und das überall mit grösstem Beifall aufgenommen wurde. — In den Gang einer frei erfundenen, spannenden Handlung werden hier charakteristische Züge aus dem Jugendleben Felix Mendelssohns verflochten und versucht, „in anschaulicher Darstellung seines jugendlichen Schaffens und Wirkens, und des ihn umgebenden häuslichen und Freundeskreises das Interesse des Lesers für das lebenswürdige Sonntagskind wachzurufen, dessen frühreife geniale Schöpfungskraft ebenso bewundernswert war, wie sein gemütvoller Charakter, der sich gegen alles Hässliche verschloss und sich nur dem Schönen und Guten zuwandte.“ Von besonderem Reiz ist das Kapitel, das uns den jungen Künstler bei dem alten „Herrn Geheimrat“ Goethe einführt, und ebenso die Szene, die uns die Entstehungsgeschichte der herrlichen Komposition „Sommernachtstraum“ zur Anschauung bringt. Allen musikliebenden Familien, vor allem aber einer echt musikalischen Jungwelt reifen Alters sei das treffliche Buch bestens empfohlen.

Hans Jürgen von der Linde. Ein Lebensbild aus den Tagen des grossen Kurfürsten. Der deutschen Jugend erzählt von Oskar Schwebel. Mit fünf Autotypen nach Originalen von G. A. Closs. Zweite Auflage. 80, 225 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Ein ganz vortreffliches Kulturbild aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, das dazu beitragen soll, in der Jugend des deutschen Volkes den Sinn für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu wecken und zu beleben. Es ist reich an guten Gedanken und von einem kräftigen Geiste getragen; darum empfehlen wir das Buch unbedenklich auch für unsere Volks- und Schülerbibliotheken (Sekundarschulstufe).

Eberstein. Romantische Erzählung von Ferd. Sonnenburg. Mit fünf Autotypen nach Originalen von G. A. Closs. 80, 164 S. Berlin, Hermann J. Meidinger. Elegant geb. M. 3. —, Fr. 4. —.

Diese Erzählung versetzt den Leser ins 12. Jahrhundert, in die Glanzzeit des Rittertums — und an den Hof Heinrichs des Löwen. Die Herren von Eberstein werden vorgeführt als tapfere Ritter, die u. a. im Kampf mit den Sarazenen grossen Erfolg haben und den Ruhm ihres Vaterlandes vermehren.

Der Autor ist uns als Verfasser des trefflichen Buches „Meret von der Düne“ in guter Erinnerung; auch hier bewährt er wieder sein grosses Erzählertalent. Die Ausstattung ist vorzüglich. Das Buch kann als Geschenk für die reifere Jugend bestens empfohlen werden.

Schrödels Jugendbibliothek. 8 Bändchen: 1. *Scharnhorst*. 2. *Nettelbeck*. 3. *Hans Sachs*. 4. *Kaiser Wilhelm II*. 5. *York von Wartenburg*. 6. *Bülow von Dennewitz*. 7. *Friedrich der Grosse*. 8. *Goth. Heinr. von Schubert* und *Ernst Moritz Arndt*. Nr. 1, 2, 5 und 6 à 60 Pf., Nr. 4 à 80 Pf., Nr. 8 à 90 Pf. und Nr. 3 und 7 à 1 M. Halle a. S., Hermann Schrödel.

Der Herr Verleger hat es unterlassen, seinem Zirkular um Besprechung der vorliegenden Schriften eine besondere Anpreisung derselben beizulegen, wie dies so häufig von anderer Seite geschieht. Es war dies auch nicht notwendig; denn Format, Einband und Druck entsprechen vollständig den Anforderungen, die man an eine Jugendschrift zu stellen berechtigt ist. Auch der Preis ist mässig gestellt. Nr. 1, 2, 5, 6 und 7 sind von Albert Geyer, Nr. 3 von Dr. Richard Staude, Nr. 4 von C. Müller-Schochwitz und Nr. 8 von Ad. Gründler verfasst.

Sechs dieser Nummern haben einen monarchischen Zuschnitt, die beiden andern, Nr. 3: Hans Sachs und Nr. 8: Schubert und Arndt, können auch von unserer republikanischen Jugend unbeanstandet gelesen werden. Hans Sachs besonders bietet neben einer kurzen Schilderung seines Lebens durch eine hübsche Auswahl aus seinen Gedichten, die bekanntlich von einem frischen, ausprechenden Humor gewürzt sind, für Schule und Haus eine erspriessliche Lektüre. Was im fernern Scharnhorst, Nettelbeck, York und Bülow, die berühmten Kämpen aus den deutschen Freiheitskämpfen im Anfang dieses Jahrhunderts, betrifft, so hat eine einlässliche Schilderung des Lebensganges dieser preussischen Untertanen für unsere Schweizerjugend schon deswegen weniger Anziehungskraft, weil ihr Land und Leute zu fern stehen. Im fernern erkennen wir in Scharnhorst ausser seiner aktiven militärischen Betätigung nur den Militärschriftsteller, dessen Werke unsere Jugend wenig interessieren können. Nettelbeck ist im ganzen genommen mehr Waghals als Held, und wenn er vollends als „Mann Gottes“ dargestellt wird, so fehlt bei der offenen Darlegung seiner keineswegs beneidenswerten Familienverhältnisse im Leser der rechte Glaube an eine solche Gotteskindschaft. Bei York und Bülow macht die Eifersucht gegenüber Blicher einen bemühen Eindruck; zudem ist der erstere infolge seiner Erziehung, Naturanlagen und Erlebnisse ein mürrischer, unzufriedener Kauz, so dass sein Lebensbild der Jugend wenig ethischen Gewinn bringen kann. Bülow dagegen ist eine mehr ideale Natur. Ein anziehendes Gegenstück zu der geradezu empörenden Jugenderziehung Friedrichs des Grossen (das Bändchen ist sehr lesenswert) bildet die Schilderung der Jugendzeit des gegenwärtigen deutschen Kaisers, Wilhelms II. Als Sohn eines in jeder Beziehung auf einer hohen geistigen Warte stehenden fürstlichen Paares genoss er eine sorgfältige und umsichtige Erziehung, und wenn seine persönliche Eigenart auch oft etwas befremdend wirken muss, so hat sie doch ihre Wurzeln in dem Boden seiner Jugendjahre, und dies ist ein guter Grund. Hiezu kommt, dass wir in ihm einen wohlgesinnten Nachbarn besitzen, und so kann es nur von Nutzen sein, wenn ihn ein Teil unserer Erwachsenen und Heranwachsenden aus dem vorliegenden Buche näher kennen lernen.

Gg.

Illustrierte Kinderschriften von E. Schönenberger.

Kindergärtlein für das 7.—10. Jahr, *Froh und Gut* für das 9.—12. Jahr, *Kinderfreund* für das 10.—13. Jahr. Zürich, R. Müller zur Leutpriesteri. Das Heftchen in Partien 15 Rp.

In ihrem farbigen Kleidchen, mit den ernsten und heitern Versen, Histörchen und Rätseln etc. in Schriftsprache und Mundart, denen allerliebste Bildchen zur Belebung dienen, haben sich diese Heftchen so eingebürgert, dass sie allerorten als liebe Bekannte Jahr um Jahr begrüsst werden. Die Höhe der Auflage — gegen 60,000 — ist wohl der beste Beweis für ihre Zugkraft. Auch dies Jahr haben's Meister Schönenberger, Kuoni, Peter etc. wieder gut getroffen, und was der zu früh verstorbene W. Senn in Basel aus der Mammut- und Renntierzeit berichtet, ist für Klein und Gross gar ergötzlich zu lesen. i.

Joh. Scherr: Illustrierte Geschichte der Weltliteratur.

9. Aufl. Durchgesehen und bis auf die neueste Zeit ergänzt von Prof. Otto Haggenmacher. Stuttgart, Fraeekhsche Verlagshandlung, 1896. 2 Bände in einem Band. 24 Fr.

Ein Prachtwerk in einem Prachtband! Nahezu tausend Seiten, sehr schön und reichlich illustriert (etwa 200 meist sehr gute oder charakteristische Dichterporträts, ca. 30 Vollbilder, daneben verschiedene Faksimiles, Druckproben, Grabdenkmäler u. s. w.). Den Inhalt kennen wir: Scherr mit seiner kräftigen Sprache, seiner eigenartigen Kunst des Erzählens, seiner ungeheuren Belesenheit und seinem gesunden, von andern Literaturhistorikern nicht beeinflussten Urteil. Die neueste Auflage

bietet uns noch mehr. Prof. Haggenmacher hat die zahlreichen, oft sehr interessanten, aber kaum beachteten Anmerkungen in kleinerer Schrift in den Text aufgenommen und die Bibliographie und die Angabe der besten Übersetzungen in den Anhang verwiesen, wodurch das Ganze übersichtlicher und leserlicher wird; ferner hat er Scherrs Arbeit in Scherrs Geist bis zu den Hauptwerken der neuesten Zeit ergänzt und die Richtungen der Neuzeit in den verschiedenen Literaturen charakterisiert, was bei dem ungeheuren Reichtum schriftstellerischer und dichterischer Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte und bei der Verschiedenartigkeit der Bestrebungen sowohl eine mühevollen Arbeit als auch eine schwere Aufgabe war, deren Lösung jedoch dem Verfasser Ehre macht.

Scherrs Weltliteratur ist ein wertvolles Handbuch für die Literaturstudierenden und ein unschätzbare Wegweiser für all diejenigen, die nicht bloss aufs Geratewohl lesen, sondern wissen wollen, warum sie nach diesem oder jenem Werke greifen, aber ganz besonders für solche, deren Leseziel dahin geht, im Laufe der Zeit mit den interessantesten oder unsterblichen Vertretern der verschiedenen Literaturen Europas bekannt zu werden.

Dr. H. Morf. Pestalozzi als Begründer unserer Armenanstalten. Bielefeld. A. Helmich. Sammlung päd. Vorträge, Band VIII, Heft 4. Einzelpreis 1 Fr. 48 S.

Mit der warmen Hingebung und Liebe, mit der Morf seinen Pestalozziforschungen allezeit nachgegangen ist, behandelt er hier eine wichtige Seite von Pestalozzis Tätigkeit. Das Streben nach einer Armenschule ist ein Faden, der sich seit den ersten Jahren im Neuhoft durch das Leben des grossen Pädagogen hinzieht. Wer das, was Pestalozzi für die Armen getan hat, besonders studieren will, findet hier ein vortreffliches Material, das manchem Vortragenden auch den 12. Januar zu gut kommen wird.

J. A. Oberholzer, „Der Brief in der Volksschule.“ Anleitung und Material zur Abfassung von Briefen in den obern Klassen der Primar-, in den Sekundar- und Fortbildungsschulen. St.-Gallen, Fehrsche Buchhandlung. 80 Cts.

Es ist uns eine besondere Freude, anmit ein sehr empfehlenswertes Büchlein einführen zu können. — Der Verfasser, dessen „deutsche Stilübungen aus dem Erfahrungskreise der Jugend“ unter der neueren pädagogischen Literatur vorteilhaft bekannt sind, bietet uns in seinem neuesten Werke eine durchaus gediegene Fortsetzung zum frühern. Nach beherzigenswerten Winken in der Einleitung finden wir eine in langjähriger Schulpraxis entstandene, vielseitige, originelle Mustersammlung von Briefen aus dem im Anschauungskreise eines Schülers liegenden praktischen Leben. Hervorgehoben seien u. a. nur die kurzen und bündigen Geschäftsbriefe, sowie die Schreiben an Behörden, als: Meldungen, Gesuche, Eingaben, Offerten etc., wo Herr Oberholzer als erfahrener Lehrer durch seine eigenartige Themenstellung das Interesse des Schülers zu wecken und zu erhalten versteht. Das Buch hat unsern ganzen Beifall. Freunde eines rationalen Aufsatzunterrichts werden sich darin Rats erholen und dem Verfasser aufrichtigen Dank wissen. D. F.

J. A. Herzog, Wie sind Gedichte zu lesen? Eine Vorschule zur Poetik. Baden, A. Doppler, 109 S.

Die Freude an der Poesie zu erschliessen, das bezeichnet der Verfasser als den Hauptzweck der unterrichtlichen Behandlung der Gedichte. Daraus ergibt sich von vornherein, dass er allem Grammatisieren und spintisierenden Formalkram beim Lesen der Gedichte abhold ist. Wie er aber die Wirkung eines Gedichtes auf das Seelenleben erklärt und die Erreichung dieses Zieles auf Grundlage psychologisch-ästhetischer Erörterung entwickelt, das macht eine erste Lektüre dieses Schriftchens selbst nicht bloss interessant, wie man so gemeinhin sagt, sondern in der Tat eindrucksvoll. Das Schriftchen will aber nicht bloss gelesen, sondern studiert sein. Wer das tut, wird mit neuer Freude an die Behandlung poetischer Erzeugnisse hinstreten. Die Beispiele, die der Verfasser mehr andeutungsweise als lektionsartig ausmündend gibt, ergänzen die theoretisch-methodischen Betrachtungen über Ausgangspunkt und Ziel, Kunst und Phantasie, Naturwahrheit und Form der Kunstwerke, sowie über die Schwierigkeiten, die mit der Lektüre von Gedichten in der Schule verbunden sind.